



# Mariborer Zeitung

## Francos Offensive

### Der Nationalistenführer hat alle verfügbaren Streitkräfte aufgebieten / Die Entscheidung noch nicht gefallen

Paris, 28. Dezember. Gestern frühmorgens begann die große, von General Franco seit Wochen vorbereitete und in seiner Weihnachtsbotschaft an die Truppen verkündete Offensive auf allen Abschnitten. Der Hauptangriff erfolgte gleichzeitig auf allen Abschnitten. General Franco warf alle ihm zur Verfügung stehenden Truppen in den Kampf, wobei die deutschen Freiwilligen an besonders gefährlichen Punkten eingesetzt wurden. Auch die Artillerie erhielt in den letzten Tagen große Verstärkungen an Mannschaft, Geschützen und Munition. Einen derartigen artilleristischen Angriff hat man seit Beginn des spanischen Bürgerkrieges nicht erlebt. Die heftigsten Kämpfe wütheten im Madrider Universitätsviertel. Auch die Fliegerei Francos hat entschieden in den Kampf eingegriffen, doch mußte sie wiederholt vor den Gegenangriffen der Roten weichen. Die Schlacht dauerte bis spät in die Nacht hinein und wurde beim ersten Morgen grauen mit unverminderter Heftigkeit wieder begonnen. Eine Entscheidung ist jedoch noch nicht gefallen. In beiden Lagern verzeichnet man eine große Anzahl von Toten und Verwundeten. Die Kämpfe wurden heute frühmorgens hartnäckig fortgesetzt.

Paris, 28. Dezember. Gestern frühmorgens begann die große, von General Franco seit Wochen vorbereitete und in seiner Weihnachtsbotschaft an die Truppen verkündete Offensive auf allen Abschnitten. Der Hauptangriff erfolgte gleichzeitig auf allen Abschnitten. General Franco warf alle ihm zur Verfügung stehenden Truppen in den Kampf, wobei die deutschen Freiwilligen an besonders gefährlichen Punkten eingesetzt wurden. Auch die Artillerie erhielt in den letzten Tagen große Verstärkungen an Mannschaft, Geschützen und Munition. Einen derartigen artilleristischen Angriff hat man seit Beginn des spanischen Bürgerkrieges nicht erlebt. Die heftigsten Kämpfe wütheten im Madrider Universitätsviertel. Auch die Fliegerei Francos hat entschieden in den Kampf eingegriffen, doch mußte sie wiederholt vor den Gegenangriffen der Roten weichen. Die Schlacht dauerte bis spät in die Nacht hinein und wurde beim ersten Morgen grauen mit unverminderter Heftigkeit wieder begonnen. Eine Entscheidung ist jedoch noch nicht gefallen. In beiden Lagern verzeichnet man eine große Anzahl von Toten und Verwundeten. Die Kämpfe wurden heute frühmorgens hartnäckig fortgesetzt.

Paris, 28. Dezember. Gestern frühmorgens begann die große, von General Franco seit Wochen vorbereitete und in seiner Weihnachtsbotschaft an die Truppen verkündete Offensive auf allen Abschnitten. Der Hauptangriff erfolgte gleichzeitig auf allen Abschnitten. General Franco warf alle ihm zur Verfügung stehenden Truppen in den Kampf, wobei die deutschen Freiwilligen an besonders gefährlichen Punkten eingesetzt wurden. Auch die Artillerie erhielt in den letzten Tagen große Verstärkungen an Mannschaft, Geschützen und Munition. Einen derartigen artilleristischen Angriff hat man seit Beginn des spanischen Bürgerkrieges nicht erlebt. Die heftigsten Kämpfe wütheten im Madrider Universitätsviertel. Auch die Fliegerei Francos hat entschieden in den Kampf eingegriffen, doch mußte sie wiederholt vor den Gegenangriffen der Roten weichen. Die Schlacht dauerte bis spät in die Nacht hinein und wurde beim ersten Morgen grauen mit unverminderter Heftigkeit wieder begonnen. Eine Entscheidung ist jedoch noch nicht gefallen. In beiden Lagern verzeichnet man eine große Anzahl von Toten und Verwundeten. Die Kämpfe wurden heute frühmorgens hartnäckig fortgesetzt.

### 100 Todesopfer des Weihnachtsverkehrs in den USA.

New York, 27. Dez. Während der Weihnachtsfeiertage herrschte in fast ganz Amerika ungewöhnliche Wärme, so daß auch der Autoverkehr ganz gewaltige Ausmaße annahm. Aber auch die Unglücksfälle waren in diesem Jahr zahlreicher als in den letzten Jahren. Ungefähr 400 Personen kamen während der Weihnachtsfeiertage bei Verkehrsunfällen ums Leben.

### Weihnachtsfest in Katalonien abgeschafft.

Barcelona, 28. Dez. Zum ersten Male wurde heute in Katalonien, welches unter der Herrschaft der Roten steht, das Weihnachtsfest nicht gefeiert. Der Weihnachtstag war ein gewöhnlicher Werktag.

### Wahnsinnsdrama.

Paris, 27. Dezember. Ein furchtbares Wahnsinnsdrama spielte sich am Heiligen Abend in einem Militärkrankenhaus in Nizza ab. Ein Senegaleser, bei dem Anzeichen von Geistesstörung aufgetreten waren, verzehrte in der Nacht auf drei in der gleichen Stube untergebrachte frante Soldaten und schlug sie mit dem schweren eisernen Deckel des Subensens nieder. Nachdem der Wahnsinnige überwältigt und in die Irrenanstalt abtransportiert worden war, konnte man nur noch den Tod der drei Soldaten feststellen, denen der Geistesranke mit wuchtigen Schlägen den Schädel zertrümmert hatte.

### Generaloberst Sedt gestorben.

Berlin, 27. Dezember. Der Generaloberst von Sedt, der Organisator der deutschen Reichswehr nach dem Versailler Frieden und zuletzt Reorganisator der deutschen Nationalarmee, ist gestorben. Der Führer und Reichskanzler Müller hat der Witwe des verstorbenen Generalobersten telegraphisch sein Beileid zum Ausdruck gebracht.

## Tschangtschiliangs „Selbstbekenntnis“

„Ich bin ein ungebildeter Bauernknecht.“ — Aufhebung des Belagerungszustandes. — Ein Brief Tschangtschiliangs an die Rebellenführer.

Nanking, 28. Dezember. Nach seiner Ankunft in Nanking richtete der Meutereigeneral Tschangtschiliang an Marschall Tschangtschiliang ein Schreiben, worin es heißt: „Ich bin ja ein ungebildeter ungeschickter Bauernknecht und darum habe ich diese verbrecherische, schamlose Tat verübt. Reumütig bin ich ihnen nach Nanking gefolgt, um die meinen Verbrechen zukommende Bestrafung zu erwarten. Ich würde selbst den Tod hinhimmeln, wenn er meinem Lande zum Vorteile gereicht. Lassen Sie sich nicht durch ihr Gefühl oder durch die Freundschaft davon abhalten, mich zu behandeln, wie ich es verdiene.“

Schangtschiliang, 28. Dezember. Marschall Tschangtschiliang richtete vor seiner Abreise aus Sianfu an die meuternden Stabsoffiziere ein Schreiben, in dem es heißt: „Ihr waret von Reaktionären beeinflusst, doch seid ihr bereit, euren Irrtum wieder gutzumachen. Gleichwohl fällt die Verantwortung für den Gewaltstreich auf euch.“ Tschangtschiliang fordert Tschangtschiliang und die übrigen Führer auf, sich der Regierung zur Bestrafung zu unterwerfen, jedoch verspricht er, sich zu ihren Gunsten einzusetzen, weil sie ihren Irrtum aufrichtig beauern. London, 28. Dezember. Nach hier ein-

gelangten Meldungen wird Marschall Tschangtschiliang als Ministerpräsident zurücktreten. Als sein Nachfolger ist sein Schwager Sun Tsungshang, der bisherige Präsident der chinesischen Nationalbank.

Paris, 28. Dezember. Wie aus Schanghai berichtet wird, wird Tschangtschiliang dem General Tschangtschiliang verzeihen.

### Vom Herzog von Windsor Besuch in der Wiener anglikanischen Kirche. — Er singt „God save the King“.

Wien, 28. Dezember. Der Herzog von Windsor war vorigen Freitag in der Wiener anglikanischen Kirche. Er las laut ein Kapitel aus dem Neuen Testament und sang die englische Hymne mit. Am Samstag nachmittags besuchte er 140 arme Schulkinder in Engesfeld. Vier Bauernburgen, die dem Herzog am Sonntag ein Ständchen gesungen hatten, wurden vom Herzog beschenkt.

### Sportnachrichten

#### Stispringen überall.

Semmering, 28. Dezember. Auf der Sichtenstanz fand ein Eröffnungsspringen statt, das Pöllerus aus Breitenstein mit dem weitesten Sprung von 87,5 Meter als Sieger sah.

Göhrn, 28. Dezember. Im Wandlerpreispringen um den Goldenen Bergschuh siegte der Wiener Frühling mit Sprüngen von 33,5 und 35 Meter.

Garmsch-Partenkirchen, 28. Dezember. Auf der Olympiaschanze ging zu Weihnachten ein Sprunglauf vor sich, den der Norwe-

ger Sörensen mit 50, 52 und 50 Meter und Note 310,2 gewann.

Zermatt, 27. Dezember. Das Zermatter Springen brachte eine große Überraschung, als es dem Schweizer Raymond gelang, Birger Rind auf den zweiten Platz zu verdrängen. Allerdings erzielte letzterer mit 61 Meter den weitesten Sprung des Tages.

St. Moritz, 28. Dezember. Das große Stispringen gewann Paterline mit 60, 64 und 62 Meter.

### USA besiegt die Prager „Slavia“.

Casablanca, 28. Dezember. Auf seiner Marokkotournee trug gestern der jugoslawische Fußballmeister BSK aus Beograd in Casablanca ein Propagandaspiele gegen die erste Mannschaft der berühmten Prager „Slavia“ aus, die sich desgleichen auf einer Spielreise durch Nordafrika befindet. Der BSK befand sich in einer bestechenden Form und schlug die Prager einwandfrei mit 3:2.

## Aus Ljubljana

Iu. Auszeichnung. Der Gymnasialdirektor i. R. Franz Novak wurde mit dem St. Savaorden 3. Klasse ausgezeichnet.

Iu. Das Brüderchen erschossen. In Wien bei Untertraun benützte der 14jährige Besessener Ludwig Sprinzer die Unwissenheit der Eltern dazu, um das Jagdgewehr des Vaters eingehend zu besichtigen. Als sein dreijähriges Brüderchen Adolf darauf kam, richtete er das Gewehr, das er ungeladen wähnte, gegen den Kleinen. Pflöchlich ging die Waffe los und die volle Ladung traf das Kind in den Kopf. Der Kleine war auf der Stelle tot.

Iu. Todesfälle. Während der Weihnachtsfeiertage verstarben in Ljubljana der Kaufmann und Besitzer Valentin Skaberne, in Susak der Baubeamte Johann Peterlevec, ein Bruder des bekannten Komponisten und Dirigenten Jorko Prelovec, in Jesenice der Zollvermittler und ehemalige Zollrevisor Anton Stekar und in Ljubljana der Besitzer und Friseurmeister August Juvanec aus Ribnica in Untertraun.

Iu. In der Christnacht erfroren. In einem Schuppen in Sp. Siska (Ljubljana) wurde Freitag früh der 65jährige Stadtarbeiter Johann Juhant tot aufgefunden. Er suchte am Heiligen Abend im Schuppen vor der Kälte Zuflucht und erfror in der kalten Nacht.

Iu. Schadenfeuer. Freitag abends brach im Hause der Besitzerin Maria Lindt im Westni log in Ljubljana ein Brand aus, der das Holzhaus bald einäscherte. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 30.000 Dinat.

Jülich, 28. Dezember. Devisen: Beograd 10, Paris 20,3225, London 21,37, Newyork 435, Mailand 22,925, Berlin 175, Wien 79,75, Prag 15,25.

### Feierliche Vereidigung des Prinzen Bernhard im Haag



In feierlicher Weise wurde der Verlobte der holländischen Kronprinzessin, Prinz Bernhard zur Lippe-Biesterfeld, auf dem Wallerbeld im Haag vereidigt. Der Prinz war durch die Königin zum Leutnant zur See 1. Klasse, zum Hauptmann der niederländisch-indischen Wehrmacht und zum Kapitän des Königlich niederländischen Meeres ernannt worden. Links sieht man den Prinzen in der Uniform der blauen Husaren und rechts die Königin Wilhelmine und die Kronprinzessin während des Vorbeimarsches aller Waffengattungen, die der Vereidigung beigewohnt hatten.

# Spanien als Sturmzentrum

### Frankreich und England bieten Deutschland ihre Goldreserven, wenn es die Hilfe für Franco einstellt / Deutsches Ultimatum an Madrid in der Frage des „Phalos“-Inzidents / Strenge Bereitschaft der deutschen Flotte / Französisch-englische Demarche in Berlin, Rom, Portugal und Moskau

Paris, 27. Dezember. In allen Pariser politischen und diplomatischen Kreisen waren die Augen während der Feiertage auf Berchtesgaden gerichtet gewesen, wo Reichskanzler Hitler im Kreise seiner Generale, Admirale und Mitarbeiter im Staat und in der Partei angeblich wichtige Entscheidungen heranzureifen ließen. Man will hier wissen, daß zwischen Hitler und der Wehrmacht in der weiteren Frage des Eingreifens in die spanischen Wirren Meinungsverschiedenheiten herrschen, da Hitler angeblich sein Versprechen Franco gegenüber einhalten wolle, während die Wehrmachtkreise auf die Gefahren einer internationalen Verwicklung hinweisen, der Deutschland augenblicklich im Hinblick auf seine Ernährungslage nicht gewachsen wäre.

Eine große Rolle spielten in diesen Beratungen die Angebote Frankreichs und Englands. Die Regierungen der beiden Westmächte haben dem Reichskanzler die offizielle Mitteilung gemacht, er möge zwischen einer weiteren Einmischung und zweifelhaften Erfolgen in Spanien und einer beträchtlichen Stützung der deutschen Wirtschaft wählen. Frankreich und England sind bereit, Deutschland „unter gewissen Bedingungen“ einen Teil der Goldreserven abzutreten, was nach Ansicht der beiden Regierungen zur Befundung der deutschen Wirtschaft beitragen würde. Deutschland hält diesem Angebot die Kolonialforderung entgegen, da einzig und allein die Ueberlassung von Kolonien und Rohstoffen das deutsche Wirtschaftsproblem zu lösen imstande ist.

Berlin, 27. Dezember. Gestern forderten zwei Einheiten der roten spanischen Flotte den deutschen Dampfer „Phalos“, der 1500 Tonnen Material für Franco an Bord führte, bei Bilbao zum Stehen auf. Der deutsche Dampfer versuchte jedoch sich eiligst aus dem Staube zu machen, indem er die Fahrtgeschwindigkeit erhöhte. Er wurde jedoch eingeholt und beschlagnahmt, da er nach Madrider Behauptungen Kriegsmaterial für General Franco an Bord führte. Die Nachricht von der Beschlagnahme des deutschen Dampfers hat in Berlin ungeheure Erregung verursacht, da der Dampfer nach hiesigen amtlichen Beteuerungen Fracht für Afrika an Bord führte.

Dieser Zwischenfall hat die deutschen maßgeblichen Kreise zum Handeln veranlaßt. Die Reichskriegsmarinelenkung hat sofort mehrere Kriegsschiffe nach den spanischen Gewässern entsendet, mit der Aufgabe, den beschlagnahmten deutschen Dampfer aus seiner Zwangslage zu befreien. Eine halbamtliche Auslassung des Deutschen Nachrichtenbüros erklärt, diese Maßnahme sei notwendig gemein, um die deutsche Schifffahrt vor

weiteren Zugriffen zu schützen. Gleichzeitig wurde die strenge Bereitschaft für die gesamte deutsche Hochseeflotte angedeutet. Auf dem Wege nach Bilbao befinden sich die beiden Panzerschiffe „Deutschland“ und „Admiral Scheer“, der Kreuzer „Köln“ und zwei Zerstörerestadrillen.

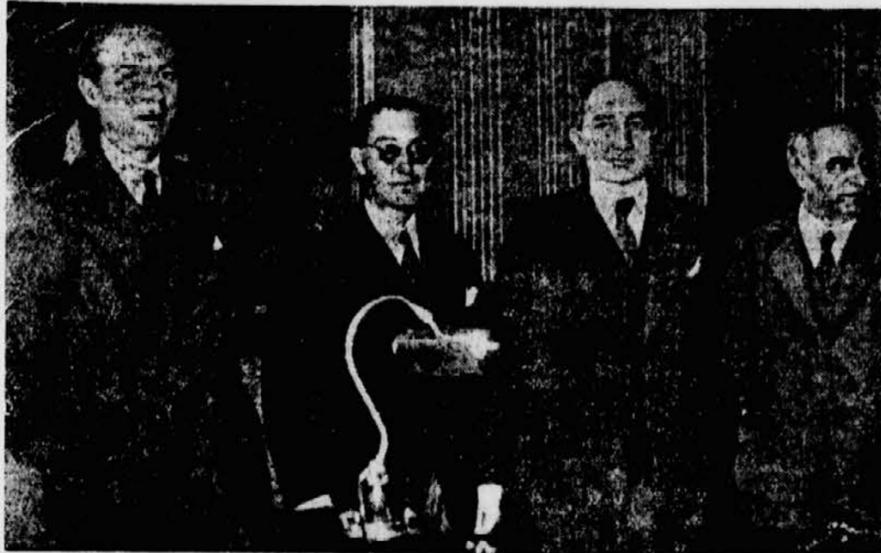
Berlin, 27. Dezember. Die Reichsregierung hat der roten Regierung von Valencia ein Ultimatum geschickt, in welchem die sofortige Freilassung des deutschen Dampfers „Phalos“ gefordert wird. Das

Ultimatum ist in einem sehr scharfen Tone gehalten. Gleichzeitig wird von Madrid die volle Sicherheit für drei an Bord des genannten Schiffes befindliche Passagiere verlangt. Die beschlagnahmte Fracht ist binnen 24 Stunden dem Adressaten zu übergeben. Wenn Madrid diese Forderung nicht erfüllt, dann werde sich die deutsche Regierung durch schärfste Repressalien Geltung zu verschaffen wissen.

Paris, 27. Dezember. Die französische und die englische Regierung setzen ihre Be-

mühungen um die Befriedigung in Spanien fort. Heute erfolgte die gemeinsam von den Botschaftern Frankreichs und Englands in Berlin, Rom, Lissabon und Moskau durchgeführte Demarche, in welcher Deutschland, Italien, Portugal und Sowjetrußland auf die Gefahren der weiteren Entsendung von Truppen nach Spanien aufmerksam gemacht werden. Die Demarche ist in freundschaftlichem Tone, aber ernst gehalten. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, werden sich die Regierungen Deutschlands, Italiens und Portugals vor der Beantwortung der Demarche ins Einvernehmen setzen. In Rom wird auf die Wichtigkeit dieser Demarche hingewiesen, da die italienische Regierung vor Monaten sich dafür eingelassen hatte, daß auch die Entsendung sowjetrußischer Offiziere und Soldaten nach Spanien verhindert werde. In Rom wird auch erwähnt, daß die Demarche so mild gehalten sei, daß man von einem Protest nicht einmal reden könne.

## Französisch-türkische Besprechungen in Paris



Am Quai d'Orsay fanden Besprechungen zwischen Vertretern Frankreichs und der Türkei statt, um die Frage des Sandstahls zu regeln. Von links nach rechts: der französische Vertreter Vienot, der türkische Außenminister Rüşdi Aras, der französische Außenminister Delbos und der türkische Botschafter Suad Davas. (Presse-Bild-Zentr.-M.)

Dragisa Cvetković erklärte Journalisten gegenüber, die Verordnung werde an alle staatlich und privat Beschäftigten applicieren, nämlich den Verdienst eines Tages für die Beschäftigungslosen abzugeben. Dieser eintägige Verdienst wird in zwei Raten gezahlt werden: am 1. Jänner und am 1. Juli. Auf diese Weise heft man 50 Millionen Dinar aufzubringen. Da die Einkünfte dieses Fonds von Jahr zu Jahr wachsen werden, sollen aus seinen Mitteln auch Unterbringungsanstalten für arme Kinder errichtet werden.

## Italien-Jugoslawien

Bedeutende Erklärung Dr. Stojadinović an den Triester „Piccolo“.

Der Triester „Piccolo“ bringt an leitender Stelle einen Aufsatz unter der Überschrift „Die italienisch-jugoslawischen Beziehungen“ und bespricht eine Erklärung des Ministerpräsidenten Dr. Milan Stojadinović. In dem Aufsatz heißt es, Doktor Stojadinović, der ausgezeichnete Staatsmann, habe dem Mitarbeiter des „Piccolo“ eine kurze aber bedeutende Erklärung abgegeben, die ganz bestimmt von allen beachtet werden wird, die die Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien verfolgen. Doktor Stojadinović habe die Bedeutung der Aufgabe des Triester „Piccolo“ für die bisherige Entwicklung zwischen Jugoslawien und Italien besonders hervorgehoben. In diesen Aufsätzen habe das Blatt mit seinem autoritativen Urteil auf die Dringlichkeit und Bedeutung der Annäherung hingewiesen und den wahren Stand aufgezeigt, der der neuen Atmosphäre am besten entspricht und gebietet, daß man über gewisse veraltete Anschauungen hinweggehe. Dr. Stojadinović teilte, so schreibt das Blatt, während der Unterredung u. a. folgendes mit:

„Die Aufsätze, die in der letzten Zeit von Rino Mesli über die Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien im „Piccolo“ ver-

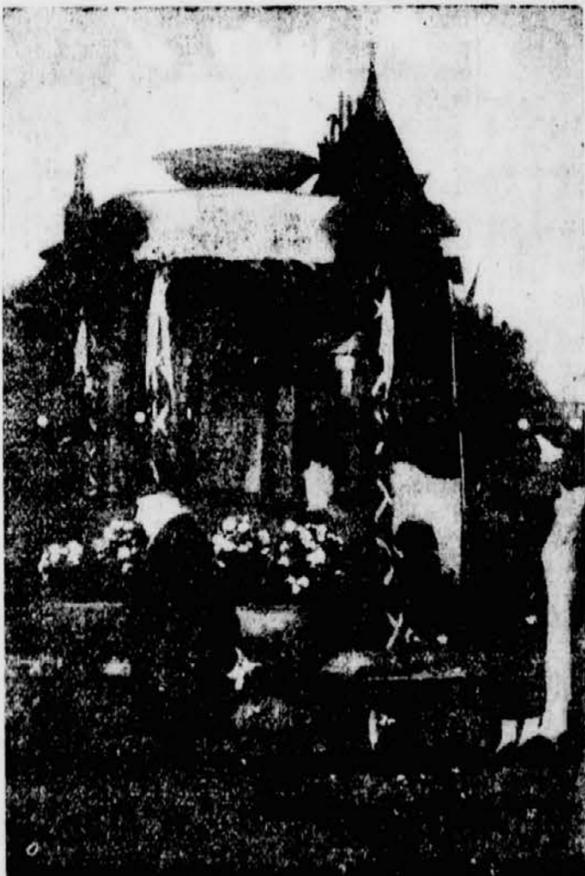
## Die Regierung für die Winterhilfe

### Die Maßnahmen des Ministeriums für Sozialpolitik und Volksgesundheit / Errichtung eines WH-Fonds

Belgrad, 27. Dezember. Dieser Tage hielt unter dem Vorsitz Ihrer königl. Hoheit Prinzessin Olga das Winterhilfskomitee im Beisein des Ministerpräsidenten Dr. Milan Stojadinović und des Ministers für Sozialpolitik Dragisa Cvetković eine Sitzung ab. Bei dieser Gelegenheit wurde der Beschluß gefaßt, mit Rücksicht auf die immer größer werdenden Bedürfnisse der Arbeitslosen im Staate eine

besondere Verordnung über die Organisation des Winterhilfswerkes zu erlassen. Diese Maßnahme soll in allen größeren Städten Jugoslawiens zur Durchführung gelangen. Aus den Mitteln eines zu errichtenden Fonds und aus den Dotationen des Wohlfahrtsministeriums sollen in allen größeren Städten Arbeiterwohnhäuser in größerer Zahl errichtet werden. Der Minister für Sozialfürsorge

## Das Brautfeuer für Prinzessin Juliana



Im Haag entzündete Prinz Bernhard zur Lippe-Viekerfeld zu Ehren seiner Braut, der Prinzessin Juliana, ein sogenanntes Brautfeuer, das unablässig bis zum Hochzeitstag am 7. Januar nächsten Jahres brennen wird. (Associated-Press-M.)

## Brennender Fährdampfer im Hafen von Sydney



Ein schweres Fährdampfer ereignete sich im Hafen von Sydney (Australien). Ein Fährdampfer geriet während der Fahrt in Brand, und die Feuerwehr mußte mit Abstranzjagen einen Teil der Insassen aus dem brennenden Schiff retten. Trotzdem ist eine Reihe von Fahrgästen schwer verletzt, während ein Todesopfer zu beklagen ist. Hier liegt man das brennende Schiff, das in der kurzen Zeit von etwa einer halben Stunde völlig niederbrannte. (Atlantic-M.)

öffentlich wurden, erwidern in Jugoslawien den besten Eindruck und wurden auch von mir selbst sehr hoch eingeschätzt, denn sie atmen den Geist der Annäherung der zwei Länder, die in Wirklichkeit von uns allen gewünscht wird.

Der Berichterstatter des „Piccolo“ schreibt weiter, Ministerpräsident Dr. Stojadinović habe auf die große Bedeutung hingewiesen, die die beiderseitige Presse an der Vertiefung der Beziehungen hat.

Der „Piccolo“ betont weiter, diese Erklärung Dr. Stojadinović habe schon deswegen besondere Bedeutung, denn sie sei die erste Stellungnahme des jugoslawischen Ministerpräsidenten zu den Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien seit der denkwürdigen Rede Mussolinis in Mailand, in der der Duce offen und aufrechtig den Nachbarn die Schaffung guter nachbarlicher Beziehungen angeboten hatte.

Minimallohn 2'30

Aus Beograd wird gemeldet: Auf der letzten Sitzung des Ministerrates ist, wie bereits berichtet, grundsätzlich der Entwurf zu der Verordnung über die Mindestlöhne angenommen worden, und zwar unter der Bedingung, daß der Wirtschafts- und Finanzausschuß des Ministerrates die endgültige Fassung dieser Verordnung auszuarbeiten soll.

Wie man erfährt, ist in dieser Verordnung ein Mindestlohn von 2.50 Dinar je Stunde im Inland festgesetzt worden. Auf Grund dieses Mindestlohnes werden die einzelnen Varschaften für ihr Gebiet Mindestlöhne festsetzen haben. Im Falle, daß die Umstände in gewissen Branchen es verlangen sollten, daß der allgemeine Mindestlohn unter 2.50 Dinar je Stunde festgesetzt werden muß, ist der Minister für Sozialpolitik ermächtigt, diesen Mindestlohn unter der angegebenen Grenze festzusetzen.

Nach der Befreiung Tchanghaichets

General Tchangschüliang geht in die Verbannung. — Wie die chinesische Krise beigelegt wurde.

Paris, 27. Dezember. Der „Petit Parisien“ meldet aus Tchanghai, daß General Tchangschüliang, der die Meuterei von Sianku eingeleitet hatte, nach Europa in die Verbannung gehen werde. Der General wird sich schon in diesen Tagen an Bord eines nach Europa abgehenden Schiffes begeben. Die von ihm geführte Armee wird unter den Befehl des Generals Tschangschüliang gestellt werden. Auch die Rekonstruktion des Kabinetts in Nanking sei unmitelbar bevorstehend.

Nanking, 27. Dezember. Reuter berichtet: Marschall Tchangschüliang erklärte gelegentlich seiner Ankunft in Nanking: „Ich habe meine Befreiung in großem Maße der Tapferkeit und dem Takt meiner Gattin zu verdanken.“ Ueber 200.000 Menschen versammelten sich auf dem Flugplatz in Nanking und bereiteten dem Marschall stürmische Ovationen. Zwei Stunden später traf der aufständische General Tchangschüliang im Flugzeug in Nanking ein.

Papstbotschaft im Rundfunk

Durch Christus zum Frieden. — Kommunismus und Neuheidentum die Hauptgegner.

Rom, 27. Dezember. Papst Pius 11. hielt Donnerstag um 11 Uhr 30 mittags seine dreißigjährige Weihnachtssprache „urbi et orbi“ von seinem Krankenlager aus durch Rundfunk. Zum erstenmal in der Geschichte der Kirche wurde eine päpstliche Rundgebung die sonst immer im Kardinalskollegium vorgetragen wurde, durch eine Radiosprache ersetzt. Der Papst sprach seinen Schmerz darüber aus, daß er gelegentlich der Weihnachtsfeier, die der Menschheit nur Gutes, Segen und Liebe verkünden, an die dem Christen um feindliche Propaganda erinnern müsse. Diese feindliche Propaganda sei einerseits der Kommunismus, andererseits das Neuheidentum die nicht nur für die Kirche, sondern für das Menschengeschlecht eine Gefahr

Die Entrebue in Temesvar

Wichtige außenpolitische Beratungen zwischen den Ministerpräsidenten Dr. Stojadinović und Tatarescu / Außenminister Antonescu referierte über seine Pariser Besprechungen

Temesvar, 27. Gestern ist aus Beograd der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Milan Stojadinović in Begleitung seines Kabinettschefs Dr. Protic eingetroffen. Gleichzeitig sind aus Bukarest hier eingelangt: Ministerpräsident Tatarescu, Außenminister Antonescu und Unterstaatssekretär Badulescu. Die Begegnung der beiden Regierungschefs war eine überaus herzliche. Gleich nach der Ankunft zogen sich die drei Minister und der Unterstaatssekretär in einen besonderen Salonwagen zurück, wo sie längere Zeit konferierten. Der Zug setzte in-

dessen die Fahrt gegen Reichha fort. In Reichha wurde zu Ehren des jugoslawischen Ministerpräsidenten eine Hirschjagd veranstaltet.

Der Konferenz wird große Bedeutung beigemessen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß Außenminister Antonescu bei dieser Gelegenheit über seine Pariser Beratungen berichtete. Obwohl die Ankunft des jugoslawischen Regierungschefs nirgends offiziell bekannt war, fanden sich auf sämtlichen Perons Musikapellen ein, die mit ihren Weisen den Ministerpräsidenten begrüßten.

Außenhandel Jugoslawiens im Ansteigen

Die Handelsbilanz für die Monate Jänner bis November

Beograd, 27. Dezember. Der Außenhandel Jugoslawiens (Ein- und Ausfuhr) betrug in den elf Monaten Jänner — November 1935 7.44 Milliarden Dinar. Im gleichen Zeitraum 1934 hatte er nur sieben Milliarden betragen. Es ergibt sich also für 1935 eine Steigerung um nicht viel weniger als eine halbe Milliarde. Allerdings hat an dieser Steigerung vor allem die Einfuhr ihren Anteil, die wieder von zunehmender Aufnahmefähigkeit und Kaufkraft zeugt. Sie hat sich gegen 1934 um 8.43 Prozent oder 283 einhalb Millionen Dinar erhöht. Die Ausfuhr stieg gleichzeitig bloß um 2.23 Prozent oder 82 Millionen Dinar. Insgesamt ergibt sich ein Aktivum der Handelsbilanz von

114.2 Millionen Dinar gegen ein solches von 315.6 Millionen Dinar im selben Zeitraum 1934.

Die Einfuhr stieg im November 1935 allein ist gegen November 1934 bloß um 8.3 Millionen Dinar oder 0.93 Prozent gestiegen, während die Ausfuhr sich zur gleichen Zeit um 44 1/2 Millionen Dinar oder 10.87 Prozent steigerte. Die Ausfuhr übertraf im November die gleichzeitige Einfuhr um 94.3 Millionen Dinar (454.2 Mill. Din gegen 359.9 Millionen Dinar), während im November 1934 nur ein Aktivum von 58.1 (409.7 gegen 353.6) Millionen Dinar bestanden hatte.

darstellen, da sie die Grundlagen der Gesellschaft und der Familie zerstören. Gegen diese Propaganda gebe es ein Mittel: jene christliche Liebe, die auf den Friedenslehren der Kirche beruht. Heute, da Europa und die Welt von diesen Feinden so bedroht seien, müsse man darauf verweisen, daß die Mittel gegen die christen-umseindliche Propaganda nur in der Ausübung der christlichen Tugenden im öffentlichen und privaten Leben bestehen. Heute, da die heidnische und die kommunistische Propaganda die Gottlosigkeit in so verschiedenen Formen predigen, müsse man sich in die Verteidigungsstellung begeben, aber immer nur in der Liebe zu Christus in der Barmherzigkeit, besonders der Barmherzigkeit gegenüber den Armen. Der Heilige Vater warnte die Christen vor jeder Zusammenarbeit mit den genannten unchristlichen Elementen. Der Heilige Stuhl tue alles, damit diese umstürzlerische Propaganda die Menschheit nicht vergifte. Ein besonders wirksames Mittel sei die Mitarbeit der Laien an der katholischen Aktion. Der Papst rufe zur allgemeinen Arbeit auf diesem Gebiete auf.

Der Papst richtete seinen besonderen Dank an alle Menschen, die für den Frieden setzten. Er dankt Gott dafür, daß er ihm ein so hohes Alter erreichen ließ. Er habe Liebe und Schmerz empfunden. Für beides dankt er Gott, denn beides ist tiefste christliche Erfahrung, die den Menschen höherführt. Er hebt die ethische Sendung von Frieden und Ordnung hervor einer festen Gesellschaftsordnung, von Gerechtigkeit, die nicht nur persönlich, sondern auch kollektiv sein müßte. Zum Schluß richtete der Papst einen Appell an die Menschen, in den Mittelpunkt ihrer Fürsorge die Kinder zu stellen. Die Kirche wende ihre Aufmerksamkeit dem Kind zu, dem Kinderschutz. Die Erteilung des päpstlichen Segens urbi et orbi beschloß die Ansprache.

Lebende Briefkästen

Als Berlin sich eine eigene Stadtpost auf — es war im September 1800 — wollte man dieses neue Unternehmen „modern“ aufziehen. Es wurde von den Kellern der Kaufmannschaft zur Bequemlichkeit der Bürger gegründet. Man teilte Berlin in zwei Bezirke ein. Jeder Bezirk erhielt seinen eigenen uniformierten Briefträger. Achtmal pro Tag im Sommer sechsmal im Winter trug jeder seine Briefe aus. Briefkästen stellte

man noch nicht auf. Statt dessen gingen mehrmals am Tage Boten mit großen verschlossenen Kästen, die einen Einwurfloch besaßen, durch die Straßen, um so den Bürgern den Gang zur Post abzunehmen. An den Ecken blieben sie stehen. Jeder Briefkastenträger besaß eine Klingel, von der er eifrig Gebrauch machte. Pakete wurden auf Wunsch abgeholt, auch konnte man den Briefträger mündliche Bestellungen aufgeben. Wer Familienanzeigen oder Reklamabriefe in größerer Anzahl möglichem wollte, ging mit seinen Briefen oder Karten auf die Post, gab diese ab und wenn er zu faul war, jeden Brief selbst zu adressieren, brauche er nur eine Liste mit den Namen und Anschriften einzureichen. Auch damals schon wurden Großkunden „Kilger“ bedient, sogar bei der Post, denn es gab bei 25, 50 oder 100 Briefen steigende Rabattsätze. Vor der Tür des Postamtes stand ein Portier, der bereitwillig Auskünfte gab. Mehr war wirklich nicht zu verlangen!

\* Bei Appetitlosigkeit und Darmverstopfung bewirkt ein Glas natürliches „Graz-Josef“-Bitterwasser prompte Behebung der darniederliegenden Verdauung und Reinigung des Darmkanals.

Od. min. soc. pol. nat. zdr. S. br. 15—185 od 25. V 1935

Jetzt müssen auch die Blitze gehorchen

Den Elektrotechnikern gefallen schon jetzt langem unsere Blitzableiter nicht mehr. Der Grundlag ist zwar gut und richtig, aber sie möchten gern die Blitze dahin bringen, daß sie sich nicht einen beliebigen Blitzableiter aussuchen, sondern daß sie sie zwingen, über einen ganz bestimmten Blitzableiter in die Erde zu gehen. Es scheint, daß es nunmehr gelungen ist, die Blitze zum Gehorsam zu zwingen.

In der französischen elektrotechnischen Gesellschaft sind nähere Mitteilungen über einen neuen Blitzableiter gemacht worden, dessen Schutzwirkung sich auf mehrere hundert Meter in der Umgebung des Hauses ausdehnen soll. Die Gefährlichkeit des Blitzes wird dadurch am besten gebannt, daß die Luft in der Umgebung des Gebäudes elektrisch leitend gemacht wird. Mit anderen Worten also: Es muß ein dauernder Ausgleichstrom zwischen Wolken und Erde fließen. Zu diesem Zweck wird die Aufhängestange des Blitz-



ableiters mit einem radioaktiven Stoff geladen, der die Luft der Umgebung leitend macht. Versuche haben tatsächlich ergeben, daß ein derartig präparierter Blitzableiter imstande ist, einen niedergehenden Blitz abzulenken und auf den Blitzableiter zu bringen, der ihn gefahrlos zur Erde abführt.

Die Herstellung der Radioaktivität erfordert heute verhältnismäßig nicht mehr hohe Kosten, so daß also derartig eingerichtete Gebäude aufgestellt werden können. Was sagen aber nun die Blitze dazu, daß sie sich nicht mehr nach Willkür und Laune durch die Lüfte tummeln können?

Aus dem Inland

i. Tod eines namhaften Agrarwissenschaftlers. In Zagreb ist der ehemalige Direktor der damaligen Landwirtschaftlichen Hochschule in Krizeveci, Andreas Lenarčić, im Alter von 77 Jahren gestorben. Lenarčić entstammte einer angesehenen Familie aus Brhnika bei Ljubljana. Er veröffentlichte zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen und wird in der kroatischen Presse als einer der führenden Pioniere des Agrarwissenschaftstudiums in Kroatien bezeichnet.

i. Der neue Bürgermeister von Sijak. Die Mehrheit des Gemeinderates von Sijak hat den dortigen Industriellen Mijo Pavlović zum neuen Bürgermeister vorgeschlagen. Der neue Bürgermeister ist von der Staatsverwaltung bereits bestätigt worden.

i. Schwere Unfall auf der Eisenbahnüberführung. Auf der Straße Lovinae — Sv. Kol wurde ein häuerliches Gespann am Weihnachtstage von der Lokomotive eines beschleunigten Personenzuges ergriffen. Auf dem Wagen befanden sich sechs Bauern. Ein sechzehnjähriger Bursche wurde auf die Lokomotive geworfen, wo er bewußlos liegen blieb, die anderen fünf Insassen wurden zur Seite geschleudert und blieben mit mehr oder minder gefährlichen Verletzungen liegen. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, hingegen blieben die Pferde unverletzt. Zahlreiche Bauern, die zusammenströmten, gingen mit Stöcken auf das Zugbegleitungspersonal los, anstatt den Opfern zu helfen. Die rasenden Bauern forderten den Tod des Weichwächters Nikola Bakšaj und konnten von ihrem Vorhaben von der Gendarmerie kaum abgehalten werden.

i. Holz für Italien. Am 27. d. M. sind in Sibirit die italienischen Dampfer „Bergamo“ und „Maria“ eingetroffen. Sie nehmen 1500 Kubikmeter Holz für Neapel an Bord.

i. Selbstmord eines Bankbeamten. In Zuzal hat sich der Bankbeamte Janko Pavlović, das Leben genommen. Man vermutet einen Nervenzusammenbruch als Ursache des Freitodes.

i. Manie der Kino-Gründungen in Zagreb. Die Stadt Zagreb besitzt jetzt 14 Kinos. Bei der Staatsverwaltung liegen jedoch insgesamt 10 neue Ansuchen um die Lizenz für die Eröffnung neuer Kinos vor.

i. Der Weihnachtstod auf den Tramwayseisenen. In Zagreb ereignete sich am 27. d. auf der Maksimirska cesta ein furchtbares Unglück. Die 22jährige Hausgehilfin Urjula Pristofić wollte eilig, mit einer Zeitung in der Hand, die Tramwayseisenen überqueren, obwohl sie die heranrollende Garnitur bemerken mußte. Das unglückliche Mädchen wurde vom Motowagen erfasst und mit solcher Wucht gegen einen Randstein geschleudert, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

# Aus Stadt und Umgebung

Montag, den 27. Dezember

## Zukunftsp'äne un'erer Segelflugpioniere

Aus der Jahreshauptversammlung der Mariborer Segelfliegergruppe

Die Mariborer Segelfliegergruppe, die in letzter Zeit immer mehr hervortritt und in ihren Reihen idealstrebende junge Leute vereint, hielt Sonntag vormittags in den Räumen der „Glasbena Matica“ ihre Jahreszusammenkunft ab. Die Erschienenen, unter denen sich auch Stadtkommandant General M i l e n k o v i c, Senatsvizepräsident Dr. P l o j und der Obmann des Mariborer Kreisamtschusses des Aeroklubs Direktor Dr. L o m i n s e l befanden, begrüßte in überaus herzlichen Worten der geschäftsführende Vizeobmann Roman B a l e s. Direktor Dr. L o m i n s e l hielt bei dieser Gelegenheit eine beachtenswerte Ansprache und überreichte jenen Mitgliedern, die im Vorjahr und heuer die Pilotenprüfungen erfolgreich bestanden hatten, die Diplome und Ehrenzeichen. Ueber die umfangreiche und beharrliche Tätigkeit unserer Segelflieger berichtete sodann Edgar K o s a l, der genauen Aufsicht über das emsige Streben dieser idealen Jugend gab. Die weiteren Berichte erstatteten Milko S t o j i c, Drago M u n d e und Franz K o j l o sowie Fel. Alara S c h w a r z. Wie man den Ausführungen entnehmen kann, gehören der Segelfliegergruppe gegenwärtig 82 Mitglieder an, die im Vorjahr nicht weniger als 715 Flüge absolvierten. In Ptuj und Gorinja Radgona wurden Filialen gegründet, die über zahlreiche ambitionierte Segelflieger verfügen. Die Veranmlung zeichnete sodann die beiden Pioniere unseres heimischen Segelflugwesens Jug. Boris C i j a n und Jug. Jvo S o s t a r i c mit der Ehrenmitgliedschaft aus, womit sie ihnen die wohlverdiente Anerkennung für ihre vollbrachte Arbeit zuteil werden ließ. Bei den N e u w a h l e n wurde

zum Obmann des Athlerenausschusses Senatspräsident Dr. P l o j gewählt, während zum Vizeobmann Direktor H u m e l bestellt wurde. Im Ausschuss befinden sich ferner Direktor K r e j c i, Kaufmann Pipo P e t e n und Kaufmann Miho B a h t o r. In die engere Leitung wurden berufen: Obmann Roman B a l e s, Schriftführer Fel. Alara S c h w a r z und Zoran M u l e j, Kassierin Concetta G r o n i, Zeugwart Franz K o j l o, technischer Referent Bozo D a b i n o v i c und Bibliothekar Ottolar B a l e s; Aufsichtsausschuss: Obmann Edgar K o s a l sowie Dr. C i j a n, Tomo K r a j c, S. K o s, Marian S t o j i c und Fluglehrer Goslo H u m e l. Für das Jahr 1937 wurde ein umfangreiches Programm festgelegt. In Aussicht genommen sind Neugründungen von Filialen in Ljutomer, Slovenska Bistrica und Marenberg, wohin besondere Instruktionen entsandt werden sollen. Andere Segelflieger werden im kommenden Jahr nach Plänen von Jug. Jvo S o s t a r i c ein neues Hochleistungssegelflugzeug bauen. Ferner will man ein eigenes Transportauto anschaffen, womit die Beförderung der Apparate vorgenommen werden wird. Außerdem sind zwei Segelflugkurse vorgesehen, u. zw. ein Autochlepplkurs am Flugplatz in Tezno und ein Flugkurs am Bacher. Die Segelfliegergruppe ist schließlich mit den maßgebenden Stellen zwecks Eröffnung einer meteorologischen Station am Bacher in Verbindung getreten und hat Schritte eingeleitet zur Erlangung eines Motorflugzeuges, das für Übungen und Flugversuche unumgänglich notwendig ist.

## Sonnige Weihnachtstage

Die jechen abgelaufenen Weihnachtstage brachten nicht den heißersehnten Schnee den sich sowohl der Landwirt als auch die Winterjagden wie auch der Sportler für seine Zwecke gewünscht hätte. Bei verhältnismäßig warmer Wintertemperatur schien die Sonne freudig hell auf Hügel und Niederungen, und nur in den nördlichen Zonen konnten die Ausschüler verschwindend kleine Reste des letzten Schnees bewundern. Bei dem gesteigerten Kraftwagenverkehr in der Stadt wurden derartig Staubwolken entwickelt, daß die Fußgänger — insbesondere an beiden Brückendöpfen wie auch an der kürzlich geschlossenen Frančopanova — in undurchsichtige Wolkeln gehüllt wurden. Die ungeheure Luft ließ daher einen Teil der Bevölkerung zu Hause bleiben, die Jugend und die Unentwegten flüchteten indessen in höhere Bacherregionen. Die Umgebungslokale hatten einen guten Besuch aufzuweisen, besonders Stefani und der gestrige Sonntag mußten entsprechend gefeiert werden. Die Nächte waren hell wie im Juni (die sogenannten „weißen Nächte“), und so müssen wir feststellen, daß der Weltgott die läbliche Weihnachtsromantik in willkürlicher Weise zerhaut und entblättert hat. Die Stadt hatte am Christtag ihr feierliches Gepräge. Die Bürger eilten in die Kirchen, in denen großes Gedränge herrschte. Frohen Mutes lehrten gestern abends die ausgezogenen Skifahrer heim, die trotz der unlieblichen Harichfraktion voll des Lobes über die heurigen Skiwelchnachten waren. Insbesondere im „Senjorjev dom“ herrschte diesmal Großbetrieb, zumal sich den ständigen Gästen in recht stattlicher Anzahl auch die heimischen Bacherwanderer angeschlossen hatten, die drei überaus genussvolle Tage in Sonne und Schnee verbringen konnten. Die Abfahrt ließ zwar vieles zu wünschen übrig, wobei noch keine Skiwelchnachten

lene Flecken und unschöne Kraker am Gesicht traurige Zeugen sind . . .

## Erfrierungstod eines Fuhrmannes

Am Weihnachtsabend wurde auf einer Wiese an der Savnica im sogenannten Sarje bei Ljutomer die Leiche eines Mannes aufgefunden. Ein Bauer streute auf seiner Wiese Dünger und entdeckte hierbei den Verstorbenen. Die Leiche wurde in die Totenkammer nach Gezanjcei gebracht wo am Samstag die Obduktion stattfand. Es war dies die Leiche des schon seit einer Woche abgängigen Bauern Josef K o v a t aus Brezovca bei Sv. Mar in an der Mur. Dieser brachte am 15. d. eine Kuhre Kofle nach Ljutomer. Die Bauern aus jener Gegend beschäftigen sich in der Winterzeit damit, daß sie Kofle aus einigen kleinen Bergwerken bei Sv. Martin und Strigova verfrachten. Da damals in Ljutomer der Quatembermork stattfand, verweilte Novak längere Zeit mit einigen Marktgängern in einem Gasthause und machte sich erst nachmittags stark angeheitert auf den Heimweg. Er kam jedoch nicht nach Hause, wohl aber wurden seine Pferde mit dem Wagen in Prekmurje zwischen den Dörfern Delfezovje und Rakovec an einer sumpfigen Stelle aufgefunden. Die Pferde staken im Morast und wären sicher verankert, wenn sich nicht das eine von ihnen an einem Baumstamm verhaspelt hätte. Auf dem Wagen fand man sonderbarerweise fünf Stragentafeln mit den dazugehörigen Trägern vor. Zu gleicher Zeit erhielt der hiesige Stragenaussschuß die Anzeige, daß mehrere Stragentafeln verschwunden seien, und zwar beim Friedhofe in Ljutomer, bei der Bahnüberführung in Ravanci und in Verzej. Es ist anzunehmen daß die Gesellschaft Novaks mit dem Wagen wegfuhr, und im Uebermut die Stragentafeln ausriß und auf den Wagen lud. Die Leute, die man nicht kennt, müssen dabei aber vom Friedhof zurück durch die Stadt gefahren sein und ließen dann irgendwo die Pferde ab-

lein weitergehen. Novak suchte die Pferde in der Stadt vergebens und ging dann irrtümlicherweise in der Richtung gegen Gezanjcei, um sie einzuholen. Er wurde nämlich zweimal gesehen, als er diese Straße entlang zurückkehrte und einige Zeit später wieder den gleichen Weg nach Gezanjcei ging. Er war sichlich stark betrunken und muß auf der Wiese, wo er aufgefunden wurde, vor Mitternacht eingeschlafen und in der Nacht erfroren sein. Auch ist es möglich daß er vom Schlag gerührt wurde. Der Verunglückte hinterläßt die Witwe mit sieben unverpflegten Kindern.

Für alle Bereaurequisiten empfiehlt sich V. Weigl, Maribor.

rückkehrte und einige Zeit später wieder den gleichen Weg nach Gezanjcei ging. Er war sichlich stark betrunken und muß auf der Wiese, wo er aufgefunden wurde, vor Mitternacht eingeschlafen und in der Nacht erfroren sein. Auch ist es möglich daß er vom Schlag gerührt wurde. Der Verunglückte hinterläßt die Witwe mit sieben unverpflegten Kindern.

m. Aus dem Staatsdienst. Die Lehrerin für weibliche Handarbeiten Frau Emilie K r a n j e in Maribor wurde in den Ruhestand versetzt.

m. Tagung der Fortschulabsolventen. In der hiesigen Fortschule wurden Sonntag vor mittags die erste Jahreshauptversammlung des im Vorjahr gegründeten Verbandes der Absolventen dieser Anstalt abgehalten. Obmann Anton K r z i s i n i k und Schriftführer Jakob P r e z e l j erstatteten ausführliche Berichte über die Tätigkeit der Organisation im ersten Jahr ihres Bestandes. Nachdem noch einige wichtige Standesfragen bereinigt worden waren, wurde zur Neuwahl der Leitung geschritten, die gegenüber dem bisherigen Ausschuss keine wesentlichen Änderungen brachte.

m. Weinmarkt in Ljutomer. Die Filiale des Weinbauvereines in Ljutomer veranstaltet am 16. Feber 1937 ihren alljährlichen Weinmarkt.

m. Vor 30 Jahren . . . Düstere Erinnerungen sind es, die sich bei vielen Gastwirten mit den Ereignissen des Jahres 1906 verbinden. Damals wütete in diesem Tale die Typhusheuche. Das „Kote Kreuz“ in Wien hat damals auf der großen Wiese südlich der heutigen Ribnjar-Zweigstelle ein Feldlazarett aufgestellt, um die vielen hoffnungslos erkrankten dort aufzunehmen. Es war ein fürchterliches Jahr gewesen. Das Unheil konnte erst oebannt werden mit der Errichtung einer Wasserleitung, die auch heute noch das frische Quellwasser von der Krzica herab in das Tal von Grajtnil leitet.

m. Wichtig für die im Draubanat lebenden Österreicher. Das Sonderwert des Kinderferienwerkes der Vaterländischen Front Österreichs „In der Heimat zu Gast“ wird auch heuer während der Sommerferien bedürftigen auslandsösterreichischen Kindern einen mehrwöchigen Aufenthalt in Österreichs Bergen ermöglichen. Im Draubanat lebende österreichische Eltern, deren Kinder im Alter von 8—12 Jahren der Ferienaktion im Sommer 1937 teilhaftig werden sollen, mögen sich bis spätestens 10. Jänner 1937 schriftlich unter Angabe der Anzahl der teilnehmenden Kinder wenden an Frau M. v. B a c h e r, Schloß Hausanpacher, Post Hoče, oder Graf G. von Herberstein, Ptuj Schloß.

m. Zwecks Gründung einer Textilfabriks-Genossenschaft in Maribor läßt Vorbereitungsausschuß die Arbeiter und Angestellten sowie alle ermitte Respektanten ein, der Genossenschaft als Mitglieder beizutreten. Die gründende Hauptversammlung findet im Jänner statt. Die Anforderungen der Prospekt sind an F. K o d r i c, Maribor, Postfach 90, zu richten und sind der Anfrage 3 Dinar in Postmarken beizuschließen.

m. Christbaumfeier in Radvanje. Das Rotkreuz in Radvanje veranstaltete dieser Tage in der dortigen Schule eine Christbaumfeier für die ärmsten Kinder. Mit Kleidern und Schuhen wurden 86 Kinder beschenkt, sodas die für den Winter mit dem Notwendigsten ziemlich versorgt sind. Die Weihnachtsbescherung wurde durch den Opfermut der heimischen Bevölkerung ermöglicht, die 1980 Dinar aufbrachte. Ferner spendeten Kürtzbischof Dr. Tomazic, der Spar- und Verschönerungsverein der Eisenbahnarbeiter und -bediensteten in Maribor sowie die Vata-Kabrit in Borovo je 100, Katedraje Zlicar 60,

der Bürgermeister von Radvanje Pristomil, Grehgrundbesitzer von Jurkovic, Bauunternehmer Jug. Kassimben und Potojnica in Maribor je 50 Dinar. Außerdem liehen die Textilfabriken Gutter & Co. und Doktor & Ko., die Mariborer Seidenfabrik in Radvanje sowie die Anschaffungsgenossenschaften der Eisenbahn- und der Staatsbediensteten in Maribor verschiedene Waren zukommen. Den edlen Spendern wird der herzlichste Dank ausgesprochen.

## Hotel Orel - Silvesterfeier

m. Silvesterfahrt nach Graz. Das Reisebüro „Putnik“ veranstaltet Donnerstag, den 31. d. eine Sonderfahrt mit dem Autocar nach Graz. Die Abfahrt erfolgt um 16 Uhr, während die Rückfahrt Freitag, den 1. Jänner um 18 Uhr vom Hotel „Steirerhof“ in Graz angetreten wird. Der Fahrpreis stellt sich samt Bilumgebühr auf 100 Dinar.

m. Ein wirkungsvolles Werbemittel stellt der schöne Tischkalender des Fremdenverkehrsverbandes (Putnik) für das Jahr 1937 dar, der bei der Bevölkerung bereits eine freundliche Aufnahme fand. Der Kalender ist in Form eines großen, von Edelweiss umgebenen Herzens erschienen, das von einem Jüngling und einem Mädchen in Volkstracht gehalten wird. Mit einer schönen Aufnahme von Maribor versehen, enthält der Kalender Hinweise auf unsere schönsten Touristenstützpunkte sowie wichtige Anleitungen zu Reisen und Ausflügen. Der „Putnik“-Kalender, der im ganzen Staat verbreitet wird, stellt ein für ganz Slowenien erfolgreiches Werbemittel dar und ist in den Filialen in Maribor und Celje sowie in allen Buchhandlungen und größeren Papierhandlungen erhältlich. Bei auswärtigen Bestellungen ist gleichzeitig der Gegenwert anzugeben.

\* Ende 1936. — Glücklicher Beginn 1937 beim Silvester-Programm in der Velika karnarna. 13916

\* Pefel, Radvanje. Gemütliche Silvesterfeier. 13911

m. Der Eintritt zum Abendislerball, der am 5. Jänner im Union-Saal stattfindet, ist nur mit der Einladungskarte möglich, worauf ganz besonders aufmerksam gemacht wird. Sollte jemand aus Versehen keine solche erhalten haben, möge er seinen Namen in das Reklamationsbuch im Papiergeschäft Tar am Grajtnil teq intragen.

m. Der Silvesterrummel der Freim. Feuerweh, der im großen Union-Saal stattfindet, wird für jeden eine Ueberraschung bringen. Die Vorbereitungen werden auch in solch großem Umfange durchgeführt, daß man verheißungsvoll dem Neujahrstag entgegenblicken kann. Niemand möge es daher verüben, im Kreise unserer stets opferwilligen Samariter den Absicht vom sorgenvollen alten Jahr zu nehmen!

m. Ohne Arm ins Krankenhaus. Als der 21 Jahre alte Arbeiter der Glasfabrik in Sv. Kriz, Anton B r i v e c, aus Breštovec bei Rogaska Slatina die Eisenbahnstraße überqueren wollte, stürzte er zu Boden und wurde vom heranrollenden Zuge erfasst. Die Arbeiter des Zuges haben dem Burschen den linken Arm abgetrennt. Krivec ließ seinen Arm an der Unfallstelle liegen und ging nach Hause. Erst am nächsten Tage begab er sich ins Krankenhaus nach Celje.

m. Sie wollen eine Eisenbahn. Der Bauernaussschuß in Gornji grad hat dieser Tage wieder die Frage der Errichtung einer Eisenbahnstraße aufgeworfen, die Smarzne an der Pala, Mozirje, Gornji grad und Kranj verbinden soll. Gornji grad ist heute die einzige Bezirksstadt im Draubanat, die noch keine Eisenbahn hat und im Lasten- und Frachtenverkehr gänzlich an die Straßen gebunden ist.

m. Richtigstellung. In den Weihnachtswünschen unserer Leservelt ist die Firmenbezeichnung „Elektroinstalacija“ richtig durch „Pavel Pinterič“ (nicht Karol) zu ergänzen.

m. Dem Postpatbuchhändler auf der Spur. Wie noch erinnerlich, versuchte vor einigen Tagen ein jüngerer Mann am hiesigen Hauptpostamt auf Grund eines gefälschten Postpatbuches einen größeren Betrag zu beschleiben. Die Beamtin am Schalter erkannte wohl den Betrug, doch gelang es dem Mann noch vor Eintreffen der Polizei die Flucht zu ergreifen. Nunmehr ist es der Polizei gelungen, einwandfrei die Identität des Betrügers festzustellen. Es handelt sich um einen aus der Murinjel stammenden

# Start vom Sonntag

## Sprung in die Gifflaifon

### Der erste Start der Winterfportgarde in Planica

Im immer mehr hervortretenden Planica gab es zu Weihnachten zwei größere Skifonkurrenzen. Als Veranstalter trat der Sportklub „Nitrija“ auf, der in drei Kategorien einen Langlauf und anschließend daran noch ein Wettpringen zum Austrag brachte. Im Langlauf, dessen Start und Ziel sich beim „Nitrija“-Skistadion befanden, ging auch der ehemalige Bachermeister Toni Pribersek an den Start und belegte trotz seiner Juanipruchnahme durch das Studium in der letzten Zeit den beachtenswerten sechsten Platz. Als Sieger ging Leo Knap (Nitrija) hervor, der 37:57 Minuten herausfuhr. Dann folgten Maral (Nitrija) in 42:41, Gregori (Nitrija) in 43:53, Petric (Ljubljana) in 45:03

und Arh (Ljubljana) in 45:51. Priberseks Zeit lautete 47:44. Anschließend wurden auch zwei Juniorenläufe zur Durchführung gebracht. Im ersten siegte Pogacnik (Bratstvo) in 25:22 und im zweiten Kordec (Bratstvo) in 27:59 Minuten.

Das Springen vereinte die beste jugoslawische Springergarde am Start, außerdem traten die Springerjunioren aus der Schule des Staatsmeisters Novak in Aktion. Pribersek (Nitrija) zeigte wiederum seine Vorzüge und holte sich sicher mit Note 148,8 den ersten Platz. Es folgten Albin Japotic (Dovje-Mojstrana) und Vagataus Jesenice. Bei den Junioren trug Cuznar mit Note 142,8 den Sieg davon.

### Austwärtige Spiele

**Beograd:** Jugoslawien—Auswahl von Kruguevac 3 : 1.

**Rom:** Fivente—Roma 2 : 0, Napoli—Ambrosiana 2 : 1, Juventus—Milano 4 : 3, Genova—Novara 5 : 1, Bologna—Triestina 2 : 1, Luchese—Sampierdarena 1 : 0, Lazio—Messandria 4 : 0, Torino—Bari 6 : 1.

**Malta:** Rapid (Wien)—Sibernians 4 : 2.

**Wien:** WSK (Beograd)—Auswahl von Nordmarokko 4 : 1.

### Tokio verbietet Paarlaufen.

Aus Tokio kommt die Nachricht, daß die japanische Polizei mit dem Paarlaufen auf dem Eise gar nicht einverstanden sei und erst vor kurzem ein Verbot erlassen haben soll. Interessant ist die Begründung, die den Paarlauf als unsittlich bezeichnet, selbst wenn es sich dabei um Eheleute oder Vater und Tochter handeln sollte.

dem Eise gar nicht einverstanden sei und erst vor kurzem ein Verbot erlassen haben soll. Interessant ist die Begründung, die den Paarlauf als unsittlich bezeichnet, selbst wenn es sich dabei um Eheleute oder Vater und Tochter handeln sollte.

### Kommt ein Leichtathletik-Kampf Amerikas—Europas?

Bei Betrachtung d. hoch Niveau der amerikanischen Leichtathletik wird immer darauf hingewiesen, daß man die Vereinigten Staaten nicht mit den führenden europäischen Ländern, wie Deutschland und Finnland, vergleichen kann, sondern mit Rücksicht auf das Flächenmaß und die Bevölkerungszahl ein Vergleich zwischen Europa und USA weit eher am Platze wäre. Der Plan, ein Auswahlteam Europas gegen die besten Athleten von USA zu stellen, wurde schon wiederholt erwogen. Er wurde von den Organisatoren der „Worlds Fair“, die 1938 in New York stattfindet, in das Programm der bei dieser Gelegenheit geplanten Veranstaltungen aufgenommen. Die Begegnung soll alle olympischen Bewerbe mit Ausnahme des 50-Kilometer-Gehens und des Marathonlaufes umfassen. Aber auch in Paris hat man die Absicht, schon nächstes Jahr anlässlich der Weltausstellung einen derartigen Kampf zu organisieren.

### Armenier über Weltrekord.

Bei einem Meeting in Moskau erreichte der Armenier Josseliani im Wettpringen vom Stand eine Höhe von 3.482 Meter. Die Weltbestleistung der WWA. hält der Amerikaner Gurn seit dem Jahr 1904 mit 3.472 Meter.

### Der König tut mit.

Zu der Stockholmer Tennishalle findet vom 8. bis 10. Jänner ein Klubwettkampf zwischen dem königlichen Tennisklub und dem Stockholmer Stadion Tennisklub statt. Der tennisbegeisterte König von Schweden hat sich nicht nehmen lassen, selbst bei diesem Wettkampf mitzuwirken. „Mr. G.“, Gavel, Mahström und Wallenberg jr. bilden die Mannschaft des königlichen Klubs, während auf der anderen Seite u. a. Schröder und Nyström spielen. Der schwedische König wird mit Gavel als Partner ein Doppel gegen Nyström—Grönfors bestreiten.

## Abzeichen für Best erreichte Fallschirmabspringer



Der Aero-Klub von Oesterreich verleiht jetzt allen Fallschirmabspringern, die ihre Prüfung bestanden haben, dieses Fallschirmabspringerabzeichen. (Presse-Bild Zentr.-Bl.)

## Aus aller Welt

### Die Arbeit Teeschmieder.

In England und den Vereinigten Staaten gibt es viele, die beruflich den Tee abschmecken. Es ist eine Arbeit, die sehr viele Übung verlangt. Einige Teeschmieder können ihr Urteil über die Herkunft des Tees und über die Erde, in der er gewachsen ist, abgeben, indem sie nur die dünnen Teeblätter anschauen.

Gewöhnlich werden die Teeblätter jedes mit kochendem Wasser übergeben und der dabei entstehende Dampf erzählt dem Fachmann viele wichtige Geheimnisse des Tees. Um diese noch weiter auszuforschen, fahrt er einen Löffel voll Tee in den Mund, behält die Flüssigkeit einen Augenblick im Munde. Nach diesem bedeutenden Augenblick gibt es kaum noch etwas, was der wichtige Fachmann von dem betreffenden Tee nicht wissen könnte. Selbstverständlich darf der Teeschmieder nicht rauchen, nicht Alkohol trinken und kein gewürztes Essen zu sich nehmen.

### Feuerlöcher in Zinnkrügen.

Das matschschimmernde Zinn ist wieder zu Ehren gekommen und die Gegenwart empfindet an schönen Zinnstücken der Vergangenheit die gleiche Freude, die einst im Mittelalter die Hersteller der Zinngeräte bei der Verfertigung besaßen. Das Zinn war das Silber des einfachen Mannes. Die Zinngießer gaben ihren Geräten fast immer die gleiche Form, die die Silber- und Goldarbeiten ihrer Zeit aufwiesen, wenn ihnen auch das sehr weiche Material bestimmte Grenzen gebot. Selbst Tafelaufsätze wurden aus Zinn gefertigt. Besonders reichhaltig waren die Formen der Trinkgefäße.

Leider ist uns gerade von ihnen nicht anzulassen geblieben, denn die Zeit der Zeiten zwang sehr oft zum Umformen. Das Breslauer Museum ist in der glücklichen Lage, eine Reihe großer kunstvoll gefertigter Zinnkrüge zu besitzen. Darunter befinden sich Krüge für das in Schlesien so beliebte sogenannte Baumölbier, eine Art Warmbier. Diese Krüge haben sogar ein Sieb, um das vielfache Gemisch der Zutaten, wie z. B. das Brot vom Mund des Trinkers fernzuhalten. Gänzlich ausgestorben ist die Kunst des Zinngießens in Deutschland noch nicht, wenn es auch nur noch wenige Zinngießer gibt.

Wölfe in Scharen von Hunderten kamen, vom Hunger getrieben, in türkische Dörfer und richteten dort großen Schaden an. Die Schäfer sind mit Revolvern ausgerüstet worden.

Ein Kaufmann in Louvain, Belgien, bekam vor Nummer in kurzer Zeit graues Haar. Ursache? Er hatte das große Los gewonnen, fand aber sein Los erst sehr spät, als die Abholungsfrist schon verstrichen war.

Wie aus Warschau berichtet wird, ließ eine Mutter ihren Sohn auf zwei Standesämtern mit verschiedenen Namen eintragen. Der Polizei erklärte sie, eine Mutter müsse frühzeitig anfangen, für ihre Kinder zu sorgen. Es könne ja später mal der Fall eintreten, daß sich das Kind vor der Polizei verstecken müsse (!).

Der erste Film von der lebenden Zizette ist hergestellt worden. Die hochinteressante Darstellung verursachte große Wut und erhebliche Stoffen.

# Schlittschuhlaufen bei Strafe verboten!

## Gegen das „narrische Hin- und Herlaufen auf Eisflächen“

Von J. Schull.

Kaum hat der Winter erst richtig seinen Einzug gehalten, so lebt der uralte Volkssport des Schlittschuhlaufens wieder auf. Der Brauch, auf Schlittschuhen über die gefrorene Eisfläche der Seen und Flüsse zu laufen, ist uralte. Es gibt wenig andere Sportarten, die so weit in die vorgeschichtliche Zeit zurückreichen wie gerade der Schlittschuhlauf. Schon in der ältesten Sengzeit müssen die Menschen Schlittschuhe gekannt haben, denn Ausgrabungen haben erwiesen, daß man zu jener Zeit bereits eine Art Knochen Schlittschuhe taunte. Es waren glattgeschliffene Knochen des Wildpferdes, die mit Riemen unter die Füße gebunden wurden.

Schon in der Edda werden sogenannte „Esknochen“ erwähnt. Die Edda berichtet von dem germanischen Gott Allr, daß er sich durch Pfeil und — Schlittschuhe von den anderen Göttern auszeichnete. Die reiche Zahl der Funde von solchen Knochen Schlittschuhen wie sie in frühgermanischen Zeiten üblich waren, deutet darauf hin, daß schon in jenen frühen Zeiten der Eislauf eine Art „Volkssport“ gewesen sein muß, der allgemein betrieben wurde.

In Deutschland scheint dann im frühen Mittelalter die Kunst des Eislaufs in Vergessenheit geraten zu sein, sie wurde merkwürdigerweise erst durch die Mäntler der Dichtkunst neu entdeckt. Und als dies geschah, sahen freilich die „modernen“ Schlittschuhe ganz anders aus als die Knochen Schlittschuhe der Germanen.

Anderer Völker, besonders Friesen, Holländer, Skandinavier und Finnländer halten dem Eislauf schon in früheren Jahrhunderten geshuldt. Mit Begeisterung wurde im Mittelalter der Schlittschuhlauf in Holland betrieben. Hier kamen im 13. Jahrhundert zum ersten Male Schlittschuhe mit Glettsen auf, eine Form, die sich — wie übrigens auch in Friesland — bis heute erhalten hat.

In Frankreich bildete sich um die Mitte des 14. Jahrhunderts sogar eine wichtige

Zunft der Schlittschuhmacher, deren Mitglieder sich ausschließlich der Anfertigung des beliebtesten Sportgerätes widmeten. Damals entstand übrigens zuerst die Bezeichnung „Schlittschuh“. Das Handwerk eines Schlittschuhmachers zu erlernen, war zu jener Zeit nicht minder schwer als die Ausbildung zu anderen Handwerksberufen. Vier Jahre mußte der Lehrling lernen, ehe er vor der Schlittschuhmacherzunft seine Gesellenprüfung ablegen konnte, bei der er ein Paar tadellos gearbeitete Schlittschuhe vorlegen mußte. Solch eine Gesellenprüfung war im übrigen recht kostspielig, denn der Geselle mußte jedem prüfenden Meister einen blanken Thaler bezahlen, und das war zu jener Zeit viel Geld. Die Benutzung der Schlittschuhe, wie sie damals handwerksmäßig hergestellt wurden, war noch keine reine Freude. Der Schlittschuh wurde mit einem kreuzweis gebundenen Riemen befestigt, der fast immer Schmerzen am Knöchel und Blutstocungen verursachte, durch die man sehr rasch kalte Füße bekam.

### Die Stadt Wladiwostok



Die im Zusammenhang mit der wachsenden Spannung im Fernen Osten wieder in den Vordergrund der Ereignisse tritt. (Scherl-Bilderdienst-Bl.)

# Ehebetten nur mit 60 cm Abstand

## Verrücktheiten im amerikanischen Verordnungswejen / Pferde in der Wohnung sind unerwünscht / Tote dürfen nicht ins Gefängnis geworfen werden

Amerika ist wirklich spassig. Die unmöglichsten Dinge passieren hier. Es gibt hier abscheuliche Straftaten, die augenscheinlich anderwärts überhaupt nicht vorkommen. Da übergeben sich Menschen drei Wochen lang fortwährend unter den Augen der Ärzte, ohne daß diese irgendwie helfen können. Andere niesen Tage und Nächte lang, ohne daß es ihnen möglich wäre, damit aufzuhören. Wieder andere verfallen in den Wintermonaten in einen tiefen Schlaf und regieren in dieser Zeit wie die Bären. Man berichtet von Menschen, die sich langsam versteuern und verkümmern und sich in Kalium verwandeln. Es gibt Leute, bei denen der Magen verkehrt liegt, das Herz auf der rechten Seite, die Leber auf der linken und was weiß ich, welche Organe noch an der falschen Stelle sitzen. Hat dieses Land eine Art von Monopol auf Seltsamkeiten?

Vielleicht liegt es nur daran, daß die europäischen Zeitungen sich mit solchen zum Teil ja auch etwas tragischen Angelegenheiten nicht beschäftigen, während die amerikanischen Presse gerade das Bizarre, Auffällige, Absonderliche sucht und es der Öffentlichkeit vorsetzt. Dieser Geschmack am Absonderlichen fällt dem Reisenden in Amerika überall auf. Er verstärkt geradezu den phantastischen Eindruck, den man leicht bekommt, wenn man dieses Land der Wollenträger, der statuswüsten, der Milliardäre, der Fanatiker und der Gangster ahnungslos und naiv bereist.

Wohl nirgends kann man so seltsame Dinge entdecken, als wenn man alle amerikanischen Gesetze und Verordnungen nachliest, die zum Teil noch in Kraft sind, wenn sie normalerweise auch nicht angewandt werden.

In Alabama z. B. ist es strengstens verboten, in einem Motorboot durch die Straßen der Stadt zu fahren! Ebenso wird dort immer nach dem Wortlaut des Gesetzes — jeder, der mit einem falschen Schnurrbart in der Straße erscheint und dadurch die Heiterkeit der Gläubigen erweckt, mit Gefängnis bestraft.

In Arkansas ist es in aller Form verboten, ein Auto oder ein anderes Fahrzeug zu führen, ohne einen Käufer vorausgehen zu lassen, der mit einer Fahne in lebhaften Farben die anderen Straßenbenutzer warnt.

Kalifornien ist das Paradies der Blumen, der Filmstars und der sozialen und religiösen Utopien. Es ist gleichzeitig das Land der merkwürdigsten Gesetze. Beispielsweise gilt es in San Francisco als ein strafwürdiges Vergehen, „Pferde in einer Wohnung unterzubringen“. In der reizenden Stadt San Jose darf niemand sich auf die Bänke in den öffentlichen Parks setzen. In Middleton hat ein verheirateter Mann keinerlei Anschein, jemals Bürgermeister zu werden. Das schwerste Verbrechen aber ist es, im Automobil, im Flugzeug oder in der Straßenbahn irgendeinen Vogel oder ein Säugtier zu jagen, mit alleiniger Ausnahme des Walfisches.

In Colorado hat sich der Gesetzgeber besonders der Radfahrer angenommen. Sie müssen eine Glocke am Rad tragen und damit ihr Herannahen ankündigen. Wenn sie die Klinge bei der Fahrt über die Lenkstange heben, haben sie eine hohe Geldstrafe zu bezahlen.

In Florida darf man sein Automobil nicht vor der Tür selbst des eigenen Hauses stehen lassen, ohne es mit einem Strich oder einer Kette an einen Baum oder irgendwas anderes anzubinden. Ebenso ist es den Frauen verboten, in den Straßen spazieren zu gehen, ohne einen Mantel zu tragen.

Im Staate Idaho, der im amerikanischen Kongress durch den berühmten Senator Borah vertreten wird, zwingt ein Gesetz jeden Mann, sich den Bari wachsen zu lassen. Ein anderes verbietet es den Männern, vor 6 Uhr morgens zu tränen.

In dem gewaltigen Gebiet von Kansas ist das Eisenbahnen sehr weihnachtlich und es verfahren nicht übermäßig viel Züge. Aber das Gesetz hat längst vorgesorgt. Nichts wird dem Zufall überlassen. Es bestimmt: „Wenn zwei Züge sich aus entgegengesetzter Richtung auf einer Nebenankreuzung einander nähern, müssen beide anhalten und keiner von ihnen darf sich über den anderen in Bewegung setzen, als bis der andere nicht vollkommen außer Sicht ist.“

Der Staat Missouri belegt jeden mit einer Geldstrafe, der in der Kirche lacht.

Nebraska ist ein Land, in dem rauhe Farmer, Viehzüchter und Cowboys leben. Aber das Parlament, das offenbar um die guten Manieren der Bevölkerung besorgt ist, erklärt es für ungeschicklich und strafbar, wenn zwei Personen ihre Finger gleichzeitig in dieselbe Schüssel tunken.

In Nevada sind alle Glücksspiele erlaubt. Ehescheidung ist so leicht wie nur denkbar. Man kann binnen zwei Minuten verheiratet sein. Kurz und gut, man kann in diesem Lande beinahe tun und lassen, was man will. Aber es gibt einen Punkt, da ist das Gesetz ungeschicklich: Man darf nicht auf dem Rücken eines Kamels durch die Straßen der Stadt reiten.

In New York verbietet es ein altes Gesetz, einen Schuldner, der nicht zahlen will, zu verhaften und ins Gefängnis zu werfen, wenn er bereits tot ist.

Wer schnarcht, verlegt in Südkarolina das Gesetz und zahlt Strafe. Belästigt man mit dem Schnarchen gar seinen Nachbarn, dann wandert man ins Gefängnis. In demselben Staat ist obendrein vorgeschrieben, daß Ehebetten mindestens 60 cm voneinander entfernt stehen müssen.

In West-Virginia sind diese häuslichen Angelegenheiten zwar nicht durch das Gesetz geregelt. Dafür verbietet man aber dort, daß Löwen — die es übrigens im ganzen

Staate West-Virginia nicht gibt oder je gegeben hat — frei auf den Straßen herumlaufen.

In Pennsylvania hat jeder Mann zwar das Recht, seine Frau zu schlagen, aber — „nur mit einem Stock, der nicht dicker ist als der Daumen“. Daß zwei gleichzeitig in derselben Badewanne baden, ist verboten.

In einer kleinen Stadt des mittleren Westens darf man nach Sonnenuntergang mit seinem Hund nur spazieren gehen, wenn man ihn an eine lederne Leine legt und am Schwanz eine kleine rote Laterne befestigt.

Schließlich noch eine kleine Geschichte, die kürzlich in einem Landhaus, 20 Minuten von New York entfernt, passierte. Der Hausherr sitzt, während es draußen heftig schneit, abends am Kaminfeuer und liest. Plötzlich klopf es an die Tür. Er öffnet und draußen steht ein Bettler. Ansehend aus Scham, um nicht direkt um ein Almosen zu bitten, bietet er Nadeln zum Kauf an. Es ist kurz vor Weihnachten. Der Hausherr ist mildtätig gesonnen, nimmt die Nadeln und bezahlt dafür das Dreifache, was er im Laden dafür zu geben haben würde. Der Bettler entfernt sich dankend. Zufällig wirft der Hausherr einen Blick durchs Fenster. Und was sieht er? Der ihm da eben mit Mitleid erregender Gebärde ein Briefchen Stednadeln zum Kauf angeboten hat, um ein Almosen zu bekommen, steigt in sein Automobil und fährt davon.

Das ist USA!

## Frauenwelt

# Ungeahnte Schätze in der Kartoffel!

### Die wertvollste Grundlage unserer Ernährung

Kartoffeln sind in jedem Haushalt reichlich vorhanden, und es lassen sich dank der vielseitigen Verwendungsmöglichkeit so verschiedene Kartoffelgerichte herstellen, daß der Speisezeitel nie eintönig wirkt.

Die Kartoffel verlangt aber liebevolle Behandlung und gute Pflege. Sie braucht, wenn sie im Keller gelagert wird, gute und trockene Luft. Sie will nicht höher als 60 cm aufgeschichtet und öfter umgeschaukelt werden, um ausreichend atmen zu können. Wird sie in einer Kiste aufbewahrt, so muß diese hochgestellt werden, damit die Luft sie auch von unten umtreiben kann, und sie will im Dunkeln bleiben, um nicht durch übermäßige Keimentwicklung an Nährwert zu verlieren. Sehr empfindlich ist sie gegen Frost. Die Umwandlung ihres Stärkemehls in Zucker, die bei einer Temperatur von mehreren Wärmegraden keine Geschmacksbeeinflussung verursacht, da die Frucht den Zucker gewissermaßen wieder ausatmet, wird bei Frosttemperatur gehemmt. Der Zucker sammelt sich an und macht die Kartoffeln süß. Sie verlieren aber diese unangenehme Süße, wenn man sie einige Tage einer Temperatur von etwa 20 Grad Celsius aussetzt.

Aber auch in der Küche verlangt die Kartoffel liebevolle Behandlung, wenn sie ihre guten Eigenschaften in bezug auf Nährwert und Schmackhaftigkeit entwickeln soll. „Zwölf bis siebenmal soviel Kartoffeln, Gemüse und Früchte wie alle anderen Nahrungsmittel zusammen“, sagt ein bekannter Ernährungsphysiologe und bezeichnet damit ihren Wert als Vitamin- und Eiweißträger und als leicht verdauliches Nahrungsmittel, das außerdem noch den Vorzug genießt, eines der billigsten Vollnahrungsmittel zu sein. Will man ihren Eiweißgehalt voll ausnützen, so kocht man sie lieber als Pellkartoffel, da ihre wertvollen Eiweißstoffe unter der Schale sitzen. Will man aber nicht auf geschälte Kartoffeln verzichten, dann lasse man die geschälten Kartoffeln nicht lange im Wasser liegen. Sie verlieren durch das Auslaugen ihre besten Bestandteile. Man kochte sie kurz und kräftig bei eben nur bedeckendem Wasser, gieße sie kurz vor dem Garwerden ab und lasse sie bei offenem Topf auf dem Feuer unter kräftigem Schüt-

teln gar werden. Das Abgießwasser, das wertvolle Mineralstoffe enthält, lasse man nicht in den Abguß wandern, sondern man verwende es für die Zubereitung von Suppen und Soßen. Die Kartoffeln mit heißem Wasser anzulegen, ist unvorteilhaft, weil dabei die in der Kartoffel enthaltenen Eiweißstoffe gerinnen, während das kalte Wasser die Stärke in den Früchten zum Quellen bringt und sie weich macht. Am besten bekommt den Kartoffeln das Garwerden im heißen Wasserdampf. Sie entwickeln dabei ihre größte Nährkraft und ihre beste Schmackhaftigkeit.

Auf dem Götlich ist die Kartoffel die Grundlage des Speisezettels. Sie tritt als Vorpeise, als Hauptmahlzeit, als Beilage und als Nachspeise auf, ja sogar als Badewerk zum Kaffe ist sie beliebt.

Aber mit dieser Wirksamkeit, die ein Kapital für sich ist, ist die Tätigkeit der Kartoffel noch längst nicht erschöpft. Sie „stützt“ die Hausfrau auch bei ihren Reinigungsarbeiten. Zeigen die Glasvasen, die Wasserflaschen innen einen braunen Anflug, so helfen rohe Kartoffelschalenstücke, nachdem man sie einige Zeit mit etwas Wasser in dem Gefäß stehen ließ, nach tüchtigem Durchschütteln zur vollen Reinigung des Glases. Ist das Emailgeschirr im Laufe der Zeit verschmutzt, so wird es durch Auskochen mit Kartoffelschalen wieder blank. Will man das Nickelgeschirr pflegen, so verwendet man das heiße Kartoffel-Abgießwasser.

Ganz vorzügliche Reinigungskraft besitzt der Saft, den man aus rohen, geriebenen Kartoffeln auspreßt. Dunkle bunte Seidenstoffe werden ebenso wie dunkle Wollstoffe in diesem Wasser ohne Seife gewaschen, und alle Flecke verschwinden. Bei Seidenstoffen ist es empfehlenswert, den Kartoffelsaft ein wenig anzuwärmen. Auch verflechte Herrenanzüge werden auf diese Weise mit Erfolg gereinigt. Straßenkleidung von dunklen Kleidern verschwindet durch Abreiben mit Kartoffelschalen. Hat man auf dem Teppich Flecke von schmutzigen Schuhen, so reibt man sie mit dem aus rohen Kartoffeln gewonnenen Wasser ab. Die schäumenden Reibekartoffeln nehmen jeden Fleck weg, auch werden die Farben dabei aufgefrischt. Man

sei aber vorsichtig, man benutze bei Farben, die zum Auslaufen neigen, einen möglichst trockenen Kartoffelbrei.

Auch das Kartoffelmehl hilft bei der Reinigung. So werden frische Fettflecke mit heißem Kartoffelmehl behandelt. Wenn man das heiße Mehl mit einem trockenen Tuch verreibt, so saugt es das Fett auf. Die gefärbten Ränder auf Seidenstoffen bei der Benzolreinigung bilden sich nicht, wenn man das Benzol mit Kartoffelmehl vermischt. Erscheint die gereinigte Stelle nachher stumpf, so reibt man sie mit einem leinenen Lappen oder auch mit dem Handballen wieder blank. Weißes Pelzwerk, weiche Filzhüte, mit heißem Kartoffelmehl abgerieben, werden wieder sauber. Aber wenig bekannt ist, daß man auch Haarbürsten auf trockenem Wege mit heißem Kartoffelmehl säubern kann, indem man sie damit bestreut und dann die Bürsten solange gegeneinander reibt, bis sie wieder klar sind.

## Für die Küche

**h. Knödel aus Gansleber.** 70 Gramm Butter in einer Schüssel abreiben, die entkernte, roh zu einem Brei gehackte Gansleber dazugeben, dann 2 ganze Eier, 2 Dotter, 6 Eßlöffel Milch, etwas kleingeschnittene Zitronenschale, Salz und so viel Semmelbrösel, als zu einem Knödelteig notwendig ist. Knödel formen, in Salzwasser kochen und zum Gänselein oder in solche Suppe geben.

**h. Rehpaste.** Das gebratene Rehfleisch schneidet man mit einer gewickelten Semmel. Ein Achtelkilogramm Butter wird mit zwei Dottern, einem ganzen Ei abgetrieben mit dem Fleisch vermischt, gesalzen, gepfeffert, Zwiebel (sehr fein geschnitten) und ein Eßlöffel Malaga dazugegeben. Diese Masse wird in einen dünn ausgewalgteten Butterteig gefüllt und eine schwache Stunde im Rohr gebacken.

**h. Hauspunsch.** Um ihn herzustellen, benötigt man 40 Dekagramm Zucker, die man mit 1 Liter Wasser übergießt. Die Schalen einer halben Zitrone und einer halben Orange werden abgerieben und mit dem Saft von einer Orange und einer Zitrone vermischt. Die Saftmischung gießt man dann zu der Zuckermischung und bringt das Ganze zum Kochen. Wenn es anfängt, zu schäumen, gibt man die Flüssigkeit durch ein Sieb und fügt eine halbe Flasche Weißwein und etwas Kognak dazu oder zwei Flaschen guten Rotwein. Die Mischung wird dann in einer festschließenden Kasserolle etwa eine halbe Stunde auf dem Herd sehr warm gestellt, jedoch muß die Hausfrau aufmerken, daß der Punsch nicht kocht. Man serviert das Getränk heiß und gießt es möglichst schnell in die Gläser.

**h. Orangensputz.** Orangen werden an Zuckerküchlein abgerieben und mit dem durch gesiebten Saft von 6 Orangen und 1 Zitrone übergossen. Auf die Masse schüttet man 1 Kilo Zucker, eine Flasche Weißwein, 1 Flasche Rotwein, 1 Liter Wasser, 1 Viertel Liter Arrak und läßt das Ganze heiß werden, jedoch möglichst nicht kochen. Vor dem Servieren kann man noch etwas Rum zusetzen.

**h. Kohlroutaden mit Rehfleisch.** 40 Dekagramm Rehfleisch (Schulter) werden in fingergroße Stücke geschnitten, leicht gesalzen, gepfeffert, in eine Mischung von 1 Kaffeelöffel feingewiegter Petersilie, 2 Eßlöffel geriebener Zwiebel gedreht, nebeneinander in 6 Dekagramm erhitzte Butter gelegt, von allen Seiten angeröstet, dann mit etwas Würfelsuppe halbweich gedünstet. Ingwerschen hat man die schönen Blätter eines Kohlhauptels in kochendes Salzwasser gelegt, 3 Minuten gekocht, dann auf ein Sieb zum Abtropfen gelegt. Jedes Fleischstückchen wird in ein Kohlblatt eingedreht. Der Boden einer reinen Kasserolle wird mit ganz dünn geschnittenen, angebratenen Speckblättern belegt, dicht nebeneinander die Rollen gegeben, welche oben mit einer Mischung von 2 Eßlöffeln geriebener Zwiebel, gehackter, grüner Petersilie, dem abgeseihten Fett vom Dünsten und Speck braten sowie 2 feingehackten Champignons vermischt, überstrichen werden. In der Dünstkasserolle wird durch Aufgießen und Aufkochen mit Wasser oder Würfelsuppe mit etwas Zitronensaft so viel Saft bereitete, daß die Rollen damit übergossen, gut bedeckt sind. Nun werden sie zugedeckt langsam weich gedünstet (zirka 1/2 bis 1 Stunde). Mit der Schale gekochte, passierte Kartoffeln werden leicht gesalzen, mit Butter erhitzt, mit dem Löffel ausgeglichen, auf heißer Schüssel um die Fleischspeise angerichtet.

Salsarbeiter, der schon längere Zeit in Mährischer weilt. Das Sparbuch wurde ihm tatsächlich am 5. d. in Beograd ausgestellt und zwar betrug die erste und einzige Einlage kaum 10 Dinar, die er dann in 400.000 Dinar füllte. Gefällig ist ferner auch die auf Jug. Alexander Jovanović aus Cosak lautende Legitimation, die er am Posthalter vorgewiesen hatte.

**m. Alter schlägt vor — Messerstecherei nicht.** Vor dem Dreiertribunal des Kreisgerichtes in Mährischer stand heute der 76jährige Ruheständler Franz M a j e r aus Dobruška, der sich wegen schwerer körperlicher Beschädigung zu verantworten hatte. Am 22. August d. J. befand sich der Angeklagte in einem Gasthaus in Kaspanje, wo er nach 30 Jahren seinen einstigen Kollegen Anton M a j e r traf. Sie frischten Erinnerungen auf, gerieten aber nach und nach in ein hitziges Wortgefecht. Majer geriet derart in Wut, daß er trotz der Würde der Jahre zum Messer griff und dem Kollegen einen Stich in den linken Unterarm versetzte, wodurch der Arm gelähmt wurde. Der Angeklagte gestand die Tat reumütig ein, redete sich aber auf Trunkenheit aus. Die Richter hatten Rücksicht mit dem Alter des Mannes, der sonst als unbescholten galt, und verurteilten ihn zu zwei Monaten Arrest, bedingt auf zwei Jahre, doch darf er für die Dauer eines Jahre kein Gasthaus betreten.

**n. Spenden.** Für die mittellose alte Frau bzw. für die armen Kinder spendeten „Ungekannt“ 50, 50, 20 und 18, zusammen 138 Dinar. Herzlichsten Dank!

**o. Gefährlicher Brand.** Oberhalb vom Kaserhof am Malvarienberg entzündeten spielende Kinder ein Feuer, das sich rasch verbreitete und verdringtes Gestrüpp in Mitleidenenschaft zog. Die Feuerwehr griff rasch ein und löschte den Brand, der keinen nennenswerten Schaden angerichtet hatte.

**p. Auto gegen Hydranten.** An der Ecke Draškova cesta und Frankopanova ulica ließ zu Weihnachten ein Auto, das dem Gehsteig zu nahe gekommen war, gegen einen Hydranten und brach ihn ab. Das aus dem Schaden hervorstömende Wasser verwandelte in wenigen Minuten die Straße in einen kleinen See. Die städtischen Arbeiter behoben bald den Schaden. Der Lenker verschwand, als er das Unglück angeht hatte, um die Gasse, doch konnte er ausgeforscht werden; er wird für den Schaden, der sich auf einige tausende Dinar stellt, aufgenommen müssen.

**q. Offene Stellen.** In der Veterinärabteilung des Heeres- und Marineministeriums werden acht diplomierte Tierärzte aufgenommen. Die Gesuche sind bis 10. Februar einzubringen. — Beim Stab des ersten Armeekommandos ist die Stelle eines nicht über 50 Jahre alten Bauingenieurs zu besetzen. Die eigenhändig geschriebenen Gesuche sind der technischen Abteilung des Heeresministeriums bis 6. Jänner vorzulegen. — Im Marinehospital in der Bokstovska gelangt die Stelle eines vertragsmäßig anzustellenden Spezialisten für Zahn- und Mundkrankheiten, der auch die Privatpraxis ausüben kann, zur Besetzung. Die Gesuche sind bis 15. Jänner beim Marinestabschef einzubringen.

### Aus Ptuj

#### Die Brückenfrage in Ptuj Wo soll die neue Draubrücke errichtet werden?

Wiederholt werden die Klagen über die völlig unzureichende hölzerne Draubrücke in Ptuj laut, aber auch Vorschläge, wo die neue, in Aussicht genommene eiserne Brücke errichtet werden soll. Der eine möchte das Problem auf die einfachste Weise in der Richtung gelöst sehen, daß entlang der jetzigen Brücke ein Seitengang für die Fußgänger gebaut würde. Ein anderer ist der Ansicht, daß die alte Brücke der neuen Platz machen müsse, da keine bessere Stelle dafür vorhanden sei. Ein dritter wieder meint, die Draubrücke nur zwischen der alten und der Eisenbahnbrücke überspannt werden. Nun nimmt ein Leser unseres Blattes zur Frage folgendermaßen Stellung:

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß die neue Draubrücke in Ptuj früher oder später wird in Angriff genommen werden müssen. Ueber den Standort derselben müssen sich jedoch Sachleute äußern, die weiter in die Zukunft blicken als die guten Ratgeber. Die jetzt bisweilen ihre Stimme erheben. Die

passende Stelle ist nach Ansicht vieler der Platz bei der D o m i n i k a n e r L a s e r n e. Als vor zwei Jahren der Flußgrund bei der alten Kaserne genau untersucht wurde, zeigte es sich, daß für die künftige Brücke nur diese Stelle in Betracht kommen kann.

Wer die Entwicklung der Draustadt jahrelang aufmerksam verfolgt, wird zur Einsicht gelangen, daß die Z u l u s t v o n P t u j a m r e c h t e n F l u s s j e r l i e g t, da hier alle Bedingungen für ein ungehobenes Ausbreiten der Stadt gegeben sind. Die winkligen und ziemlich schmalen Gassen im Zentrum der Stadt eignen sich keineswegs für einen ungestörten und lebhaften Wagenverkehr. Die meisten Kraftfahrer, die Ptuj passieren, möchten viel lieber die Stadt umgehen, um rascher und ungehindert vorwärts zu kommen. Uebrigens wird auch der B a h n h o f mit seinen Anlagen, die sich schon als viel zu klein herausgestellt haben, in absehbarer Zeit auf das rechte Draufser verlegt werden müssen, was ebenfalls für die verewähnte Brückenstraße spricht!

**v. Zweimal im Jahre** gehen Sie zum Zahnarzt, zweimal im Tage, morgens und abends putzen Sie Ihre Zähne mit „Doromad“, der radioaktiven Zahnereme für höchste Ansprüche! In Ptuj: Gornja apoteka „Pri jamoru“, Ph. Mr. Molitor.

**w. Christbaumfeier.** In städtischen Beratungsrat wurde zu Weihnachten eine intime Christbaumfeier veranstaltet, in der gegen 150 mittellose Personen mit verschiedenen praktischen Geschenken, wie Brennmaterial, Lebensmitteln, Kleidern und anderen Lebensbedarfsartikeln bedacht wurden. Bürgermeister Dr. K e m e r richtete an die Teilnehmer einige herzliche Worte, wobei er des Hilfswertes gedachte. Daß es möglich war, das Hilfswort in so großem Umfang durchzuführen, ist in erster Linie dem Opfernut der Geschäftswelt zu verdanken. Vor allem gebührt der Dank dem Grafen und der Gräfin S e r b e r s t e i n, deren Mitwirkung der eingeleiteten Aktion zu einem so schönen Erfolg verhalf.

**x. Preisausstellung des Solol.** Zu Weihnachten veranstaltete der Sololverein in Ptuj eine Ausstellung der Sololpresse, in der der Werdegang des Sololweins aufgezeigt war. Die verschiedenen Publikationen, darunter auch die ersten tschechischen und jugoslawischen Fachzeitschriften, erregten großes Interesse bei den Besuchern. Die Ausstellung kann noch am 1. und 3. Jänner besichtigt werden.

**y. Ein sensationelles Schweizerprogramm.** wie es Ptuj noch nicht gesehen hat, bereitet das Hotel Osterberger unter neuer Leitung vor.

**z. Kranzablöse.** Statt eines Kranzes für die verstorbene Frau Elisabeth K e i c h spendete die Firma Ludwig S o n n e n s c h e i n 200 Dinar für das Winterhilfswort der Stadt Ptuj.

**aa. Jahrrobdiebstahl.** Dem Besitzer Jakob Z e m l j a I kam vor einem Geschäft in Ptuj ein Humber-Fahrrad, Fabriknummer 235325, Evidenznummer 61777, im Werte von 1000 Dinar abhanden.

**ab. Kino Ptuj.** Mittwoch, den 30. d. um 18.30 und 20.30 Uhr „Boccacio“ mit Willy Fritsch, Heddy Kintenzeller, Schönhals, Gina Kalkenberg, Paul Kemp und Vita Venthoff in den Hauptrollen.

### Aus Celje

#### Rebel dicht und gefährlich

C e l j e, 24. Dezember.  
Der seit Tagen nachts und morgens über der Stadt liegende ungewöhnlich dicke und hartnäckige Nebel hält alles in seinen dichten, stidigen Schleier. In der Innenstadt ist es noch nicht einmal ganz so schlimm, aber in den Außenteilen kann man mitunter auch städtisch kaum fünf Meter weit sehen. Dadurch sind die Gefahren für jeglichen Fahrzeugverkehr, besonders aber für den Kraftfahrzeugverkehr ungewöhnlich groß. Die Polizei mahnt mit Recht zu allergrößter Vorsicht. Zum eigenen und zum Nutzen aller Verkehrsteilnehmer sollte jeder Fahrzeuglenker die Geschwindigkeit erheblich senken und vorsichtig und behutsam den Weg durch die bleiche Finsternis suchen.  
So stark wie in diesen Nächten ist in Celje schon lange nicht mehr die Nebelbildung gewesen. Man kann beinahe sagen, es ist Nebel nach Londoner Art. Wie gefährlich und

unheilbringend dieser milchweiße Dunst und Brodem sein kann, der aus den Niederungen des Sannflusses steigt und aus der Erde dampft wie das versteckte Böse, das hat uns am 9. Dezember 1931 — vor fünf Jahren also — die große Kraftstellwagenkatastrophe in Medlog gezeigt, die dreizehn Tote gefordert hat. Auch nachher haben sich an dieser bekannten und berüchtigten Bahnüberführung noch mehrere Unfälle ereignet, das letzte gestern kurz vor 6 Uhr früh. Um diese Zeit fuhr ein Fuhrmann auf einem Wagen, an dem hinten ein zweiter Wagen angehängt war, von Celje gegen Petrovce. Bei der besagten Bahnüberführung bemerkte er im unheimlich dichten Nebel und Dunkel im letzten Augenblick einen von Celje her anrollenden Lastenzug. Er trieb die Pferde an und brachte sich und den ersten Wagen in Sicherheit, während die Lokomotive den zweiten Wagen erfaßte und zertrümmerte.

**b. Bestattung.** Sonntag nachmittags wurde im hiesigen Umgebungsfriedhof Frau Maria S i m e n e, geb. Misovec zu Grabe getragen. Sie war die Gattin des Kaufmannes und Bäckermeisters in Celje Ignaz Simene und erreichte ein Alter von 61 Jahren. Zahlreiche Trauernde, darunter auch Stadtpräsident Alois Mihelcic, hatten sich zum Lehen Abschied versammelt. Blumen bildeten das Symbol lieber Erinnerung.

**c. Die Silvesterfeier** des Deutschen Männergesangsvereines im Hotel Stoberie beginnt pünktlich um 20 Uhr. Um vielen Wünschen zu willfahren, veranstaltet der Männergesangsverein alljährlich eine Silvesterfeier, bei der er etwa drei Stunden lang durch die verschiedenen Darbietungen die Festbesucher nicht aus dem Lachen heranskommen läßt. Solotänze und Chorgesänge wechseln ab mit lustigen Schanzennummern und kleinen Zwischenpielen. Der allgemeine Tanz geht nach Mitternacht ein. Es spielt die berühmte Romm-Jazz aus Lubljana.

## 2. Akademischer Repräsentationsball

Ort: **Hotel „Union“** Unter dem Ehrenschutz Seiner Majestät König Peter II.  
Zeit: **2. Jänn. 1937**  
**Akademikerkapelle „RONNY-JAZZ“** (11 Mann)

**c. Bergmanns Tod.** Dem Bergmann Michael T e r e c l aus Celje hat dieser Tage im dunkeln Schacht des Bergwerkes Ravna Kela bei Despotovec der Tod die Augen zugeschlossen. Wie das tödliche Unglück geschah, ist zur Zeit noch unbekannt. Terceel erreichte ein Alter von 35 Jahren. Nun nimmt den braven Bergmann das Grab in dem Friedhof auf und Vergott spricht: „Bergmann, fahr aufwärts, Glück auf!“

**d. Kranzablösungsspende.** An Stelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Franziska Bergmann spendete Frau Hannj Kufec in Zalec 100 Dinar zugunsten der Gemeindefürsorge in Zalec.

**e. Arbeitsmarkt.** In den letzten zehn Dezembertagen ist die Zahl der bei der hiesigen Arbeitsbörse angemeldeten Arbeitslosen von 649 auf 698 (480 Männer und 218 Frauen) angewachsen. — Arbeit bekommen: 2 Knechte, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 2 Privatköchinnen, 2 Mägde, 1 Köchin nach Sarajevo und eine nach Balsevo, 1 Kellnerin und 1 Bedienerin.

**f. 2. Akademikerball.** Die Einladungen zum 2. Akademikerball am 2. Jänner 1937 im Hotel „Union“, der ein großes gesellschaftliches Ereignis unserer Stadt zu werden verspricht, sind bereits versendet worden. Sollte jemand aus Versehen noch keine Karte bekommen haben, so möge er eine solche beim Vorsitzenden des „Verbandes jugoslawischer Akademiker in Celje“ (Jugoslov. ad. društvo) Herrn Rado S o d z a r, Celje, Podnikova ulica 2, beanspruchen.

**g. Die Volkshochschule** in Celje beginnt mit ihrer Vortragstätigkeit erst wieder am 11. Jänner 1937. Der Lehrgang über Jugendziehung des Herrn Prof. Dr. Z g e l wird am 14. Jänner fortgesetzt.

**h. Fahrende Schüler(innen).** Wie bereits gemeldet, wird das staatliche Realgymnasium in Celje zur Zeit von 1026 Studierenden (695 Schülern und 331 Schülerinnen) besucht. Die Handelsschule besuchen 41 Schüler und 124 Schülerinnen, die Knaben-Bürgerschule 294 Knaben und die Mädchen-Bürgerschule 263 Mädchen; die Bürgerschule der Schul-

## Mährisches Theater

**Repertoire:**  
Montag, 28. Dezember: **Geistlichen.**  
Dienstag, 29. Dezember um 20 Uhr: **„Menich Gottes“.** Ermäßigte Preise. Zum letzten Mal.  
Mittwoch, 30. Dezember: **Geistlichen.**  
Donnerstag, 31. Dezember um 20 Uhr: **„Acht im Savoy“.**

### Apothekenmachtdienst

Bis Samstag, den 2. Jänner versehen die S t a d t a p o t h e k e (Mag. Minarit) am Hauptplatz und die S t. K o c h u s - A p o t h e k e (Mag. Kems) in der Meljita-estada den Nachtdienst.

### Ion-Kino

**Union-Tonkino.** Bis einsch. Mittwoch das kolossale Weihnachtsprogramm: Der Rekordlustspielochlager **„Die Puppenfee“** (Steirerherzen) mit M. Schneider, Wolf Albad, Ketty, Paul Hörbiger und Fritz Junkhoff. **„Die Puppenfee“**, nach Motiven des gleichnamigen berühmten Ballets, ist ein fröhlicher Film aus dem jugenden, jugenden, herzenbezwingenden Wien, dem die ganze Lebenswürdigkeit, die ganze „Berlauer-Gewand“-Stimmung des Wieners ihren Stempel aufdrückt. Es folgen zwei weitere Filmereignisse, und zwar die neueste Schöpfung von Willy Forst, das musikalische Lustspiel **„Mollitia“** mit Wolf Wohlbrüd, Renate Müller, Heinz Rühmann und Jenny Jugo und der soeben in Wien fertiggestellte Film **„Ernte“** mit Paula Wessely und Kati La Hörbiger.

**Burg-Tonkino.** Montag letzter Tag des größten und erfolgreichsten Benjaminitos-Gigant-Filmes **„Du bist mein Leben“**. Ueber 7000 Besucher haben diesen Filmschlager in drei Tage in unserem Kino gesehen, davon etliche sogar dreimal. Am Dienstag der langverwartete deutsche Großtonfilm **„Berliner“** mit Willy Birgel in der Hauptrolle. Der Film wird als der beste heutige Filmschlager der deutschen Produktion bezeichnet. Spannende Handlung, verflochten mit einer bezaubernden Liebesgeschichte, bei der die weibliche Hauptrolle Lida P a a r o v a spielt. — In Vorbereitung: die Sensation in der Filmindustrie: **„Trene“**. Ein Meisterwerk mit Geraldine Mai (ein junger Stern, eine Lubljanaerin), die mit diesem Film ihre vielversprechende Karriere begonnen hat.

### Radio-Programm

**Dienstag, 29. Dezember.**  
**Ljubljana:** 18 Konzert, 19.30 Vortrag, 19.50 Lüttige Minuten, 20 Klavierkonzert, 21 Volkslieder. — **Beograd:** 17.50 Konzert, 19.50 Symphoniekonzert, 21.30 Volkslieder, 22.20 Violinkonzert. — **Wien:** 16.05 Die neue Platte, 16.45 Wiener Fasching, 17.20 Violinkonzert, — 20 Musik am Abend, 21.25 Jantbreitl. — **Deutschlandsender:** 18 Das deutsche Lied, 19 Bunte Reihe, 21.10 Kunstspiel. — **Berlin:** 18 Konzert, 20.10 Abendmusik. — **Leipzig:** 18 Volkslieder und Tänze, 19.20 Marschmusik, 20.10 Konzert, 21 Bräuer-Abend. — **München:** 17.10 Klavierkonzerte, 20.10 Anzengrubers „Gewissenswurm“. — **Stuttgart:** 19 Zauber der Stimme, 21 Das tönende Stützenbuch. — **Paris PTT:** 18 Kammermusik, 20.30 Konzert, 21 Opernübertragung. — **Strasbourg:** 20.15 Russische Lied, 21.30 Symphoniekonzert. — **Droitwich:** 22 Klavierkonzert, 23.25 Hörspiel. — **Mailand:** 17.50 Klavierkonzert, 20.40 Zeitliche Volksmusik, 21.45 Kammermusik. — **Rom:** 17.50 Kammermusik, 19.20 Schallplatten, 20.40 Symphoniekonzert. — **Warschau:** 15.15 Musik, 19.20 Orchesterkonzert, 20.15 Opernübertragung, 22.40 Tanzmusik. — **Kufarek:** 20 Symphoniekonzert, Sodann Unterhaltung. — **Beromünster:** 19 Wiederabend, 20.45 Weinheimland.

schwestern wird von 225 Mädchen besucht. Wie viele Schüler und Schülerinnen aber wohnen nicht in Celje und müssen tagtäglich mit der Eisenbahn zur Stadt fahren? Aus dem Realgymnasium sind es 344, also rund ein Drittel, aus der Handelsschule 65, also mehr als ein Drittel, aus der Knabenbürgerschule 132 und aus den beiden Mädchenbürgerschulen 171, zusammen also 712. Näher eine große Zahl!

# Bücherschau

**b. Station Dnepr.** Zwei Erzählungen von Erwin Wittstock. Verlagsanstalt Albert Langen (Georg Müller, München). Preis 80 Pfennige. — Was an den Erzählungen Erwin Wittstocks, des mehrfach preisgekrönten siebenbürgischen Dichters, immer wieder so unbegreiflich packt, mitreißt und überwältigt, ist die Macht des über Leben und Tod waltenden Schicksals, hinter dem sich die abgründigen Tiefen des Daseins aufstürzen. Auch in diesen beiden neuen erlebnis- und spannungsreichen Novellen aus dem Kriege an der Karpathenfront geht es wieder um zwei außergewöhnliche Schicksale von Menschen jenseits der Grenzen gewöhnlichen Lebens: einmal um die Tat eines entlassenen österreichischen Leutnants, der seine Ehre über alles stellt, das andere Mal um die Ehrenrettung eines Offiziers, der auf seltsame Weise in den Bann eines rätselhaften Geschehens gerät. Die gefährvolle Atmosphäre, die diese Ereignisse umwittert, läßt die menschlichen Verlodungen und Verwicklungen wie in dämmerigem Zwielicht unheimlich aufleuchten.

**b. Und weiter wachsen Gott und Welt.** Neue Geschichte von Hermann Claudius. Verlagsanstalt Albert Langen (Georg Müller, München). Preis 80 Pfennig. Hermann Claudius, einer der reinsten und schlichtesten Lyriker deutscher Sprache, hat mit diesem neuen Gedichtbuch ein Werk geschaffen, das diesen das ganze Jahr hindurch ein ständiger Begleiter sein kann. Die Wunder der Schöp-

fung, mögen sie sich im Blühen der Blumen oder im Wandel der Gestirne offenbaren, der festliche Zug der Jahreszeiten, die unser aller Leben durchwirkende Kraft von Volk und Heimat, das Sehnen, Bangen, Hoffen und Glauben des Menschen und das Walten der göttlichen Macht über der friedlosen irdischen Welt — das sind die Erlebnisse, die Hermann Claudius in seinen zarten, bestmühten, aber auch starken Liedern und Gesängen immer aufs neue rühmt und mit gläubiger Demut und Dankbarkeit preist.

**b. Des Elefanten Wiederkehr.** Von Hans Grimm. Verlagsanstalt Albert Langen (Georg Müller, München). Preis 80 Pfennige. Es gibt keinen zweiten deutschen Dichter, der mit gleicher Kraft und Anschaulichkeit das erregende, von Abenteuern umraute Geheimnis der afrikanischen Landschaft und ihrer Menschen geschildert hat, wie Hans Grimm, der Dichter von „Volk ohne Raum“. Seine Geschichte, die erfüllt ist von der unheimlichen Dämonie der Wildnis, erzählt von der Rache des Tieres am Menschen, dessen Vordringen die Tierwelt zerstört und in die letzten Einöden von Busch und Steppe verbannt. Aber wo der Mensch Recht und Gesetz der Natur verleiht, übt sie unerbittliche Vergeltung. Sie vernichtet ihn mit grausamer Härte, wie es das Jagderlebnis jenes weißen Mannes zeigt, der durch den entfesselten Zorn des in Aufruhr geratenen Elefanten zu Tode kommt. Es ist eine Novelle voll siebernden Atems und von unentrinnbarem Zwang, deren sprachliche Frucht und Eigenart unachahmlich ist und kein Beispiel hat in der ganzen deutschen Dichtung.

**b. Was mir die Heimat gab.** Von Hans Klopfer. Verlagsanstalt Albert Langen (Georg Müller, München). Den gegangenen Kräften der Heimat verdankt Hans Klopfer die Ernte seines reichen, friedlichen Lebens. Ob er nun von seiner Kindheit und Jugend erzählt, von den väterlichen Ahnen in Schwaben, den mütterlichen aus der Steiermark, von den ersten Berufsjahren als Wert- und Landarzt, oder ob er mit erquickender, milde lächelnder Heiterkeit verflungene, nie wiederlehrende Tage aus der Geschichte seiner heimatlischen Landschaft zu neuem, dichterisch verklärtem Leben erweckt — immer und immer wieder erklingt in diesem warmherzigen Büchlein eines Mannes, der die Freuden

dieser Welt wohl zu schätzen weiß, aber auch den Blick auf die großen und ewigen Dinge richtet, die Stimme der uns allen gemeinsamen Heimat.

**b. Was val.** Wochenzeitschrift für Radio, Theater und Film. Veröffentlicht außer dem Radio-Wochenprogramm eine Reihe lesenswerter Aufsätze. Redaktion Ljubljana, Knaf-ljeva ul. 5.

**b. Illustrierte Zeitung.** Verlag J. J. Weber, Leipzig. Einzelpreis 1 RM, monatlich 3.95. Die Nummer vom 17. Dezember ist dem 150. Geburtstag Karl Maria von Weber gewidmet. Erwin Kroll veröffentlicht eine aufschlußreiche Biographie des Meisters der deutschen Tonkunst.

## Verschiedenes

»Erko« bitten Brief beheben in der Verw. 13912

### Zu kaufen gesucht

Kaufe Gruft, Offerte mit Lage, Größe und Preisangabe an die Verw. unter »Gruft«. 13583

### Zu vermieten

Zimmer, sep. Eing., an beseren Herrn zu vergeben. — Betnavska-Poljska 16. 13909

Vermiete möbl., sep. Zimmer sonnig, Park-, Bahnhofnähe, Janežičeva 1. Tomšičev drevored, Krčevina. 13913

Schönes Zimmer, ganze Verpflegung, an Pensionisten zu vermieten. Adr. Verw. 13914

Zimmer im Zentrum zu vermieten. Adr. Verw. 13915

### Erstklassiges

### Salon - Jazz - Trio

für Silvester, eventuell weiter frei, Anträge erbeten unter »Sofort« an die Verwaltung. 13920

### „HEBONA“ NEUZEITLICHE BUCHHALTUNG

Wohltat für jedes Unternehmen und den Buchhalter. Prospekte u. Auskünfte bei: »HEBONA« Organisation R-Zeitler, Zagreb, Draškovičeva 34. Tel. 79-90. 13910



„Mojster, čemu neki ljude toliko ogledujejo žarnice, preden jih kupijo?“ „Fant, ljudje hočejo videti, ali so dobili žarnice znamke DIS, ker so le tedaj gotovi, da so res kupili prvovrstne domači izdelki, s katerim so lahko povsod na svetu zadovoljni!“

# DIS

## Gedenket

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

# Bergeffen Sie nicht

Ihren

Neujahrsglückwunsch

in der »Mariborer Zeitung« zu veröffentlichen

# Ist das die Liebe?

Roman von Luise Knoepfel

28

„Sieh einmal an“, sagte sie scharf, „da weißt man ja alte Bekannte und ahnt nicht, daß sie in Karlsbad sind. Wollten Sie infognito sein, Galow, daß Sie sich bei Ihren Freunden nicht melden? Oder hat meine Kusine“, hier traf ein feindseliger Blick Thea, „Sie sofort mit Beschlag belegt.“

Keines von beiden, Hüb, Vivian“, Galow war sehr schnell Herr der Situation, während Thea, wie immer bei einem unvernünftigen Angriff ihrer Kusine Vivian, er schwach verstimmt. „Ich war auf dem Wege ins Hotel, um Ihnen und Ihrer Mutter meinen Besuch zu machen. Unterwegs traf ich Fräulein Braun. Da sie die Bahn benutzen wollte, um hier heraufzukommen, bot ich ihr meinen Wagen an.“

„Ja, und ich will mich auch gleich verabschieden“, fiel Thea nun ängstlich ein, „ich wollte ja einen größeren Spaziergang machen. Vielen Dank, Graf Galow — auf Wiedersehen, Vivian.“

Vivian war wieder verärgert, unvorsichtiger als Galow nur noch Augen für sie zu haben schien. In vergnügter Stimmung stieg man in seinen Wagen ein, um zum Bahnhof hinunter nach Karlsbad zu fahren.“

„Wie habe ich mich nach dir gesehnt!“ lächelte Galow Vivian liebe zu und sah ihr heimlich in die Augen. Sie lächelte ihm zu. Er war doch ein reizender Junge und nur würde die Karlsbader Zeit erst richtig anfangen werden.

### III. Kapitel

Karl Rudolf war impossibel in Karlsbad angekommen. Die Streikmaßnahmen aus den Werken in Mittelamerika lasteten sehr beunruhigend — und er begriff eigentlich nicht, daß Durgins heimliche Pläne ge-

macht, mitzureisen. Dieser Streit spielte sich ja schließlich in Durgins direktem Arbeitsbereich ab. Andererseits war Durgins bei den Arbeitern nicht sehr beliebt, er galt als ein rücksichtsloser Brotherr. Frank-Rudolph hatte mit ihm schon öfters Meinungsverschiedenheiten in dieser Hinsicht gehabt. Es war also vielleicht besser, wenn Durgins nicht dabei war.

Nun saß er mit dem Direktor in ernster Beratung in seinem Privatbüro in dem großen Hochhaus der Firma. Von den Fenstern schaute man auf das brausende Leben Newyorks, das wie ein riesenhaftes Kaleidoskop jeden Augenblick sich veränderte. Frank-Rudolph sah müde und abgespannt aus. Seit seiner Reise hatte er kaum geschlafen. Tag und Nacht waren die Funktelegramme hin- und hergegangen, um die verworrene Lage zu meistern.

„Ich begreife nicht, warum die Leute so auffällig sind“, sagte er. „In allen unseren Werken herrscht Ruhe, nur in Ihren Werken, Mr. Marus, ist immer Unruhe.“

Der schlafte Mann mit dem offenen Gesicht sah Frank-Rudolph an:

„Ein Vorwurf, der uns Direktoren trifft, Mr. Berlins?“

Frank-Rudolph reichte Direktor Marus die Hand:

„Nein, Marus, Sie nicht. Ich weiß, wie gerecht Sie denken, und wie Sie immer versuchen, auszugleichen. Aber gerade darum ist es mir ein Rätsel.“

Marus kämpfte mit sich, dann sagte er entschlossen: „Das Rätsel ist zu lösen, Mr. Berlins, wenn — wenn ich meine Pflicht gegenüber Mr. Durgins für einen Augenblick außer acht lasse. Eigentlich steht es mir

nicht zu, Maßnahmen meines Vorgesetzten zu kritisieren.“

„Betrachten Sie mich, bitte, als Mr. Durgins gleichberechtigt, wenn nicht als vorgeordnet“, unterbrach ihn Frank-Rudolph energisch, „wenn es um das Wohl und Wehe der mir von meinem Oheim zu treuen Händen übergebenen Werke geht, dann darf ich keine falsche Rücksicht kennen. Was also ist mit Mr. Durgins?“

Frank-Rudolphs gespannte Miene wurde immer finsterner. Das waren ja heitere Dinge, die er da zu hören bekam! Während er seine große Weltreise gemacht und in Indien, in den holländischen Kolonien, in Afrika und Europa für die Brown-Werke gearbeitet hatte, hatte Durgins die Zeit benutzt, um eine umfassende Personalveränderung in den Werken in Mittelamerika vorzunehmen. Er hatte altbewährte Beamte abgesetzt, die das Vertrauen der Arbeiterschaft besaßen, und an ihre Stelle neue Kräfte eingestellt.

„Die reinen Leutekinder“, berichtete Marus erbittert, „sie kennen kein anderes Ziel, als übermenschliche Arbeit bei unerhört gedrücktten Löhnen zu verlangen. Die Aufseher, auch sämtlich neu, sind die reinen Teufel, brutal und unerbittlich gegen die Arbeiter, kriecherisch gegenüber ihren Vorgesetzten. Ich habe versucht, auszugleichen, wo ich konnte. Aber ich habe nichts ausrichten können. Und ich muß nur froh sein, daß man doch noch nicht gewagt hat, auch mich vor die Tür zu setzen. Nur die Tatsache, daß ich Ihr Vertrauen habe, Mr. Berlins, hat mich wohl geschützt. Aber wenn mir das auch noch verloren geht, dann —“

Frank-Rudolph stand auf und ging mit erregten Schritten in dem großen Raum auf und ab. Dann blieb er vor seinem Mitarbeiter stehen:

„Was auch kommt, Marus, ich stehe hinter Ihnen. Und nun los, wir wollen selbst nach dem Rechten sehen! Am besten, wir nehmen das Flugzeug, ich werde gleich Anordnung geben, daß man es startbereit macht.“

„Morning, Lüd! Alles alright?“

„Alles alright, Mr. Berlins!“ Lüd stand stramm und strahlte vor Freude.

„Wie sind die Wetternachrichten, Lüd?“

„Ausgezeichnet, Mr. Berlins.“

„Also, dann los!“

Manus wurde auf dem Passagierstuhl verstaubt, Lüd als Beobachter neben Berlins gesetzt. Berlins schob die Brille über die Augen, faßte den Steuerknüppel fest. — Bald erhob sich das elegante Flugzeug in die Luft und flog wie ein glänzender Vogel hoch über den Türmen und Wolkenkratzern Newyorks dahin, über das rauschende Wasser des Meeres, und nahm seinen Weg nach Mittelamerika. Aber während es dahinsegelte im Blau des Aethers, flog eine Radiobotschaft von Amerika nach Berlin. Diese Radiobotschaft war an Charles Durgins gerichtet und lautete folgendermaßen:

„Kontrolle in Vorbereitung, drahtet, was tun?“

Dieses Telegramm erhielt Charles Durgins, als er übermüdet bei Morgengrauen aus dem geheimen Spielklub heimkehrte. Er war mehr als schlechter Laune, als er in seine stille Bohnung kam. Er hatte unheimlich verloren. Müßte der Teufel ihn auch reiten, gegen diesen neu heringeschnittenen Argentinier zu spielen. Der Kerl hatte ein geradezu unheimliches Glück — und er — er hatte Tausende verspielt. Er durfte gar nicht daran denken, wieviel Schulden er schon hatte, wieviele Wechsel auf seinen Namen in Deutschland liefen. Bisher war es immer noch möglich gewesen, die Verbindlichkeiten zu beden, indem man rücksichtslos Gelder aus der amerikanischen Firma heraus zog. Wenn aber Frank-Rudolph einmal auf den Gedanken kommen würde, eine Generalrevision des Standes der Werke in Mittelamerika vorzunehmen, und zu dieser Revision hatte er laut Testament des alten Brown alle Vollmacht, dann müßte die Sache zum Skoppen kommen.

(Fortsetzung folgt)